

Unverzüglich Friedensvertrag Sowjets antworten Grotewohl

BERLIN. In ihrem Antwortschreiben an die Sowjetunionregierung, die alle vier Besatzungsmächte um einen baldigen Friedensvertrag für Deutschland gebeten hatte, erklärte die Regierung der Sowjetunion, es sei notwendig, unverzüglich einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen. Wörtlich heißt es weiter, die Sowjetunion „ist der Meinung, daß eine solche Lage, daß fast sieben Jahre nach Beendigung des Krieges Deutschland immer noch keinen Friedensvertrag hat und der deutsche Staat in Teile gespalten bleibt, absolut abnormal ist.“ Der „unverzügliche Abschluß eines Friedensvertrags mit Deutschland in Übereinstimmung mit den Potsdamer Beschlüssen und unter Teilnahme Deutschlands“ sei notwendig.

„In der Erkenntnis, daß der Abschluß eines Friedensvertrags mit Deutschland für die Festigung des Friedens in Europa die größte Bedeutung hat, wird die Sowjetregierung ihrerseits alles was möglich ist, tun, um den Abschluß eines Friedensvertrags mit Deutschland und die Wiederherstellung der Einheit des deutschen Staates zu beschleunigen. Die Sowjetregierung erwartet, daß auch die anderen Großmächte, die Kontrollfunktionen in Deutschland ausüben, entsprechend handeln.“

Westalliierte Beobachter in Berlin zeigten sich über den Zeitpunkt der sowjetischen Antwort nicht überrascht. Eine derartige Demonstration sei zu Beginn der Nato-Konferenz in Lissabon erwartet worden.

In einer ersten Stellungnahme zu der sowjetischen Note erklärte ein Sprecher des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen am Donnerstag nachdrücklich, daß die Teilnahme Deutschlands an Friedensverhandlungen, wie sie der Krenl vorschlägt, vorher freie gesamtdeutsche Wahlen erfordere. Nur so sei eine legitimierte Vertretung des ganzen deutschen Volkes zu erreichen. Die Sowjetantwort enthalte keinen Hinweis darauf, wie Rußland in dieser Frage weiter vorgehen gedenke. Es erhebe sich der Verdacht, daß die Sowjetunion ohne vorherige gesamtdeutsche Wahlen parteilich mit der Bundesrepublik nicht vom Volk gewählte Delegierte zu den vorgeschlagenen Friedensverhandlungen entsenden wolle, um auf diese Weise ihren Einfluß in ein wiedervereinigtes Deutschland hinüberzuretten.

Adenauer: London ein Erfolg

Zwispältige Aufnahme in Bonn / Finanzieller Beitrag macht Kopfzerbrechen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Während Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer am Mittwoch das Ergebnis der Londoner Konferenz außerordentlich positiv beurteilt hat, geben die Meinungen über die Ergebnisse dieser Konferenz auch in den Regierungsparteien auseinander. Die SPD hat in einer Erklärung ihres Vorstandes betont, daß die Londoner Konferenz nicht einmal die von den Regierungsparteien aufgestellten Bedingungen für eine deutsche Gleichberechtigung erfüllt habe. Gerade das aber behauptete der Bundeskanzler in seiner Pressekonferenz. Im einzelnen stellte Adenauer fest, daß es in der Frage der Überprüfung der Kriegsverbrecherurteile zu einer weitgehenden Anerkennung des deutschen Standpunktes gekommen sei. Die zu bildende Überprüfungsbehörde soll aus je einem amerikanischen, französischen und englischen sowie drei deutschen Mitgliedern bestehen und das Recht haben, Strafmilderung oder Straferlaß vorzuschlagen. Diese Regelung gilt nur für die Inhaftierten in Deutschland.

Ebenfalls Gegenstand zweiseitiger Verhandlungen zwischen Bonn und Paris wird die Saarfrage bleiben, auf deren Lösung der Bundeskanzler nach seiner Londoner Unterredung mit Außenminister Schuman zuversichtlich hofft. Adenauer gab bekannt, daß die Verbindung der angestrebten europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit dem Atlantikpakt so geregelt werden soll, daß in bezug auf Fragen, die beide Organisationen angehen, eine gemeinsame Sitzung der Ministerräte stattfindet und auch daneben eine gegenseitige Konsultation vorgesehen ist. Der Kanzler betonte, daß er in London jedoch den Wunsch nach einer direkten deutschen Mitgliedschaft in der Nato ausdrücklich aufrechterhalten habe.

Die Höhe des finanziellen Verteidigungsbeitrags, der von den „Drei Weisen“ des Atlantikpaktes mit 11,25 Milliarden DM vorgeschlagen worden ist, bereitet Bonn erhebliche Kopfzerbrechen. In interministeriellen Konferenzen ist die Bundesregierung bemüht, die endgültige Stellungnahme zu dieser Summe bis Ende dieser oder Anfang nächster Woche auszuarbeiten, um sie dem in Lissabon tagenden Atlantikpakt noch vorzulegen.

Über die Fortsetzung der Verhandlungen über die europäische Verteidigungsgemeinschaft erfahren wir aus Regierungskreisen, daß erst nach dem Ergebnis der Lissaboner Tagung beurteilt werden könne, wann und in welchem Zeitraum diese Verhandlungen

Deutschlandproblem überschattet neunte Atlantikpaktkonferenz

Verknüpfung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit der NATO

LISSABON. Das Deutschlandproblem überschattet stark den Gang der Verhandlungen in Lissabon. Art und Form der deutschen Beteiligung an der Verteidigung des Westens stehen zwar nicht als Sonderpunkt auf der Tagesordnung der Atlantikpakt-Konferenz, dafür wird aber um so mehr hinter den Kulissen von Deutschland geredet. Der Deutschlandfrage war am Donnerstagvormittag eine Zusammenkunft der drei Westaußenminister Acheson, Eden und Schuman mit den Vertretern der Benelux gewidmet. Dabei wurden letztere über Gang und Ergebnis der Verhandlungen mit dem Bundeskanzler unterrichtet. Der holländische Außenminister Stikker war der Auffassung, es sei zwecklos, mit den Beratungen in Lissabon zu beginnen, wenn man nicht vorher genau die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen kenne.

In ihrer zweiten Arbeitssitzung in der hermetisch abgeriegelten Technischen Hochschule von Lissabon befaßten sich die Außenminister der 14 Atlantikpaktmächte am Donnerstag in erster Linie mit dem Ost-West-Problem. Ein Konferenzsprecher teilte mit, die Minister hätten eine Reihe von Berichten über die Sowjetunion entgegengenommen und die letzte Entwicklung der sowjetischen Politik besprochen.

Thema des Tages war die Verknüpfung der geplanten europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit der Atlantikpakt-Organisation. Nach dem Vorschlag des ständigen Rates der Ministerstellvertreter, der den Außenministern vorliegt, soll beschlossen werden, daß ein Angriff auf die Bundesrepublik oder ein anderes Mitglied der Verteidigungsgemeinschaft als Angriff auf die Gesamtheit der Atlantikpaktstaaten gilt, während umgekehrt die Bundesrepublik, obwohl sie nicht Nato-Mitglied ist, als Mitglied der Verteidigungsgemeinschaft den Atlantikpaktstaaten Waffenhilfe zu leisten hätte. Zur Sicherung des Mitbestimmungsrechts der Bundesrepublik sollen bei wichtigen Entscheidungen der Atlantikpakt und der Ministerrat der Verteidigungsgemeinschaft gemeinsam tagen.

Die Verteidigungsminister hatten bereits vorher in einer einstündigen Sitzung einen Bericht des militärischen Ausschusses gebilligt, in dem die Aufstellung von 50-60 kriegsstarke Divisionen bis Ende 1952 gefordert wird. Der Bericht geht nunmehr zur endgültigen Beschlußfassung an den Rat der Außen-, Finanz- und Verteidigungsminister. Anschließend erörterten die Verteidigungsminister zusammen mit den Finanzministern die Aufteilung der Rüstungslasten auf die einzelnen Paktstaaten.

Die neunte Tagung des Atlantikrats wurde am Mittwochnachmittag vom Ratsvorsitzenden, dem kanadischen Außenminister Pearson, eröffnet, der erklärte, man sehe sich einer politischen, militärischen und geistigen Gefahr gegenüber, die keiner der beteiligten Staaten allein abwenden könne. Der amerikanische Außenminister Acheson betonte, „wir wollen nicht mehr Stärke aufbauen, als wir benötigen. Wir wünschen keine militärischen Streitkräfte, die stark genug sind, um einen Präventivkrieg zu führen. Jetzt gilt es, die Armeen, die auf dem Papier stehen, in Effektivtruppen zu verwandeln“.

Bemerkungen zum Tage

Eine Hoffnung?

ex. Die sowjetische Antwort auf den Grotewohlschen Friedensappell, in der man die eigentliche Aktion zu sehen hat, bestätigt durch den Zeitpunkt ihrer Bekanntgabe — am ersten Tage der Lissaboner Atlantikpaktkonferenz — erneut, daß die Sowjets die Einfügung der Bundesrepublik als letzten Gliedes in die westliche Verteidigungsfrente verhindern wollen und dafür eventuell auch einiges zu bezahlen bereit sind. Schon Grotewohls Ersuchen um die Friedenskonferenz für Deutschland unmittelbar vor der Europa-Armee-Debatte und der Außenministerkonferenz in London war zu offensichtlich zweckbestimmt, als daß man das hätte übersehen können. Von den Bonner Gegenargumenten haben die Sowjets das eine dadurch ausgeschaltet, daß sie die Mitwirkung Deutschlands am Friedensvertrag als selbstverständlich hinstellten. Dafür taucht wieder Potsdam auf wie ein Gespenst. Nehmen wir andererseits noch SED-Generalsekretär Ulbrichts neueste Erklärung, abgegeben auf einer Tagung des SED-Zentralkomitees, hinzu, daß der Abschluß eines Friedensvertrags die Vereinigung Deutschlands und die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung voraussetze, dann fällt auch der zweite gewichtige Bonner Einwand und gewinnt Schumachers Standpunkt an Boden, man solle die neuerliche Initiative aus dem Osten nicht einfach als Störaktion abtun und die Sowjets jetzt festnageln.

Die Mühlen des Westens mahlen langsam. Es besteht kein Anlaß, sie anzuhalten, ehe konkrete Beweise dafür vorliegen, daß die Sowjetunion ihren unsere Freiheit bedrohenden Kurs aufgibt und damit den Alpdruck, der uns in die Wiederaufrüstung hineinzwängt, von uns nimmt. Immerhin müssen wir aber wachen Augen sich andeutende Entwicklungen verfolgen, wenn wir nicht eines Tages überrascht werden wollen. Ob die Zeit schon nahe ist, da nach einem Agreement zwischen den USA und der UdSSR die Wiedervereinigung Deutschlands verwirklicht werden kann, vermögen wir aus unserer Parterre-Perspektive nicht auszumachen. Was von deutscher Seite

Olympische Winterspiele in Oslo

Ostler wieder der Schnellste

Nur ein deutscher Viererbob

OSLO. Nach den ersten beiden Läufen im Viererbobrennen liegt der Bob „Deutschland I“ mit 1/10 Sekunden Vorsprung vor „Amerika I“. Ostler hat damit heute in den beiden restlichen Durchgängen große Chancen, erneut eine Medaille für Deutschland zu gewinnen. Nach dem schlechten Abschneiden beim Training hatte Ostler aus den acht Fahrern der beiden deutschen Schlitten eine Mannschaft (Ostler, Nieberl, Kuhn und Kemser als Bremser) zusammengestellt und dadurch das Gesamtgewicht seines Schlittens so erhöht, daß er die überraschend schnellen Zeiten herausholen konnte.

Einen großen deutschen Erfolg hatte es am Mittwoch gegeben: im Spezialslalom der Damen fuhren Ossi Reichert eine Silber- und Mirl Buchner-Fischer eine Bronzemedaille heraus.

Ergebnis des Spezialslaloms für Damen: Goldmedaille Andrea Mead Lawrence, USA, 2:10,6 Min. (1:07,2 u. 1:03,4); Silbermedaille Ossi Reichert, Deutschland, 2:11,4 Min. (1:06,0 und 1:05,4); Bronzemedaille Buchner-Fischer (Deutschland) 2:13,3 (1:07,6 und 1:05,7).

Der vierfache Weltmeister Dick Button (USA) hat am Donnerstag bei den sechsten Olympischen Winterspielen die Goldmedaille im Eiskunstlauf errungen und verteidigte damit seinen olympischen Sieg im Jahre 1948.

jedoch auf jeden Fall geschehen kann, ist dies: keine Möglichkeit zu verbauen, jede Spur von Hoffnung zu verfolgen und von der uns zugestandenen „Souveränität“ auch in der gesamtdeutschen Frage Gebrauch zu machen.

Hohe Zeit

Ik. Gestern hat der Bundestagsausschuß für den Lastenausgleich die neue Fassung des Lastenausgleich-Gesetzesentwurfes veröffentlicht, zu der er den Regierungsentwurf abgeändert hat. Damit ist gewiß noch nichts Endgültiges geschehen, denn die Diskussion des Gesetzesentwurfes vor dem Plenum und seine Verabschiedung stehen noch bevor. In der kommenden Woche soll aber vom Bundestagsausschuß sozusagen letzte Hand an die schwierige Materie gelegt werden. Im Frühsommer — so heißt es — werde das Gesetz dann verabschiedet und rückwirkend vom 1. April 1952 an in Kraft gesetzt werden. Und damit scheint für die Dinge des Lastenausgleichs die bedrückend endlose Periode der Entwürfe und Gegenentwürfe, der Verhandlungen und Diskussionen abgeschlossen und die Zeit der Klärung und Verwirklichung immerhin herangereift zu sein.

Es ist hohe Zeit. Hohe Zeit, daß den fünf Millionen Bombengeschädigten und Vertriebenen in menschenmöglichem sozialen Ausgleich Genüge geschehe. Allzu lange haben sie darauf warten müssen, daß ihnen neben den Leistungen aus dem Soforthilfeaufkommen (soweit es ihnen überhaupt zufließen konnte) der ihnen billigerweise zustehende Rechtsstatus verliehen werde. Stellt man in Rechnung, daß die ersten Bemühungen zur Schaffung eines Lastenausgleichsgesetzes schon im August 1948 unternommen wurden, so ist die Geduld der Riesenanzahl von Kriegsgeschädigten nur zu bewundern.

Hohe Zeit ist es aber nun auch für die Wirtschaft und alle, die um des unerlässlichen sozialen Ausgleichs willen nun Opfer zu bringen haben. Auch sie haben einen Rechtsanspruch darauf, nun endlich aus der drückenden Ungewißheit über die Höhe ihrer Belastung befreit zu werden. Sie werden auf einer selbst harten Gewißheit eher weiterbauen können als auf dieser schwankenden Ungewißheit, die so manche ihrer Kräfte gehemmt hat. Und wenn es nun offenbar ernst wird, so muß im zufälligen Termin eines gewissen Entwicklungsabschlusses, dem Aschermittwoch, nicht unbedingt und allein die Symbolik gesehen werden, die diesem Tag anhaftet.

Keine „Nationale Front“

Vor ägyptisch-englischen Verhandlungen

KAIRO. Der ägyptische Ministerpräsident Maher Pascha deutete an, daß die Differenzen unter den ägyptischen Parteien die Bildung einer „nationalen Front“ unmöglich machen.

Die erste offizielle Fühlungnahme soll nach Mitteilung Kairoer diplomatischer Kreise am Samstag oder am Montag zwischen Maher Pascha und dem britischen Botschafter Sir Ralph Stevenson beginnen. Die Tagesordnung werde wahrscheinlich folgende Punkte umfassen: Zuerst die Festlegung eines Datums für den Abzug der britischen Truppen aus der Kanalzone, dann die Festlegung des Zeitpunktes für eine Volksabstimmung im Sudan, in dritter Linie erst die Verteidigungsfragen des Nahen Ostens unter besonderer Berücksichtigung der Pläne für ein Nahost-Kommando.

Finanzausgleich und Grundgesetz

Vereinbarkeit vom Bundesverfassungsgericht bestätigt

KARLSRUHE. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes hat am Mittwoch unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Hermann Höpker-Aschoff entschieden, daß das Finanzausgleichsgesetz 1950 und die zu diesem Gesetz erlassene erste Durchführungsverordnung mit dem Grundgesetz vereinbar sind. Der Antrag der Regierung des Landes Württemberg-Baden und des Senats der Hansestadt Hamburg auf Nichtigerklärung des Gesetzes und der Durchführungsverordnung sind damit gescheitert. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes hat Gesetzeskraft und wird im Bundesgesetzblatt veröffentlicht werden.

In einer 31 Seiten umfassenden Begründung beleuchtet das Gericht Vorgeschichte und Voraussetzung des Gesetzes. Das Gericht weist darauf hin, daß der Finanzausgleich in jedem Bundesstaat akut werde, in dem es nicht nur darauf ankommt, die Steuern zwischen dem Bund auf der einen und den Gliedstaaten auf der anderen Seite aufzutellen (vertikaler Finanzausgleich), sondern auch einen Ausgleich unter den einzelnen Bundesländern selbst vorzunehmen (horizontaler Finanzausgleich).

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die von den Antragstellern — Württemberg-Baden und Hamburg — aufzubringenden Beträge 7,16 und 4,08 Prozent ihrer Gesamtausgaben ausmachten. Die Finanzkraft Württemberg-Badens werde durch den Ausgleich von 132,5 Prozent auf 117,6 Prozent gedrückt, die Schleswig-Holsteins dagegen von nur 34,2 Prozent auf 71 Prozent gehoben, so daß auch nach Durchführung des Ausgleichs zwischen den beiden Ländern ein beträchtlicher Unterschied in der Finanzkraft (46,6 Prozent) bestehen bleibe. Danach könne weder von einer Nivelierung der Finanzkraftunterschiede, noch von einer Beseitigung oder Ausbühnung der Finanzungleichheit der betroffenen Länder die Rede sein.

In dem Urteil wird dann hervorgehoben, daß gegen den Gesetzgeber kein Vorwurf erhoben werden könne, weil er von den tatsächlichen Steuereinnahmen ausgehe, ohne die Veranlagungs- und Beitreibungspraxis der einzelnen Länder sowie ihre Ausgabenwirtschaft zu kontrollieren. Solche Kontrollen seien nach dem Grundgesetz überhaupt nicht zulässig.

Gegen Anwerbung von Deutschen

Bundestag befaßt sich mit Fremdenlegion

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In der Donnerstagsitzung des Bundestags entwickelte sich eine lebhafte Aussprache über die von Angehörigen aller Fraktionen verurteilte Anwerbung von Deutschen zum Dienst in ausländischen Heeren, besonders in der französischen Fremdenlegion. Anlaß zur Debatte war die Verhaftung von vier nach Ostdeutschland, später nach Westberlin geflohenen deutschen Fremdenlegionären, die auf Anordnung der französischen Behörden im britischen Sektor, entgegen einer ausdrücklichen Schutzsicherung der Briten, verhaftet und in Abwesenheit von einem französischen Militärgericht zu langen Freiheitsstrafen verurteilt wurden (sie befinden sich zurzeit in Lindau und in Oran (Nordafrika)).

Der Bundestag ersuchte die Bundesregierung um Auskunft über alle derartigen Fälle und darüber, was sie unternommen habe, um die Freilassung von Deutschen, die auf Grund ihrer Legionsverpflichtung verhaftet wurden, zu erwirken. Außerdem forderte er ein Verbot der Werbung für fremde Wehrdienste und der Übernahme von Verpflichtungen zur Dienstleistung in der Fremdenlegion wieder herzustellen und zu diesem Zwecke Verhandlungen mit der alliierten Hohen Kommission zu führen.

Staatssekretär Hallstein teilte mit, die Bundesregierung habe sich verschiedentlich in Schreiben an die französische Regierung gewandt und Verwahrung gegen das Vorgehen im oben genannten Falle eingelegt. Sie habe jedoch zurzeit keine rechtlichen Möglichkeiten, den Anwerbungen für die Fremdenlegion entgegenzutreten.

Der Antrag der SPD auf Bildung einer sozialen Studienkommission, die alle sozialen Einrichtungen und Leistungen in der Bundesrepublik überprüfen und einen umfassenden Plan der sozialen Sicherung vorlegen sollte, wurde von den Regierungsparteien abgelehnt. Statt dessen wurde ein Antrag angenommen, der im Bundesarbeitsministerium einen Beirat verlangt, der sich mit den gleichen Fragen befassen soll. Ein anderer sozialdemokratischer Antrag, nach dem die Bundesregierung in Paris gegen die geplante Dauerverpachtung der saarländischen Warndtkohlengruben an französische Grubengesellschaften Verwahrung einlegen soll, wurde an den zuständigen Ausschuss überwiesen.

In seiner Mittwochssitzung verabschiedete der Bundestag einstimmig ein Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts für die im Ausland le-

benden Angehörigen des öffentlichen Dienstes. Ferner billigte er ein Gesetz, nach dem der Empfängerkreis von Ausgleichsrenten für Kriegssopfer erweitert werden soll. Die Höhe des monatlichen Einkommens, bis zu der den Kriegssopfern eine Ausgleichsrente gewährt werden soll, wird nach dem Gesetz, dem der Bundesrat noch zustimmen muß, um durchschnittlich 5 DM heraufgesetzt. Ebenfalls gebilligt wurde ein Gesetzentwurf über die Einschränkung der Freizügigkeit auf der Insel Helgoland während der ersten fünf Jahre des Wiederaufbaus der Insel.

In der zweiten Fragestunde des Bundestags hat Wirtschaftsminister Erhard am Mittwoch eine bessere Hausbrandversorgung für das Jahr 1952/53 angekündigt. „Wir können ohne Sorge in das nächste Kohlewirtschaftsjahr hineingehen“, sagte Erhard wörtlich. In Beantwortung einer anderen Frage erklärte Arbeitsminister Storch, daß die Bundesregierung keinerlei Vorbereitungen für die Wiedereinführung eines Arbeitsdienstes treffe.

Die Ausschlußberatungen über den Lasten-

ausgleich sind soweit fortgeschritten, daß das Gesetz spätestens im Frühsommer verkündet werden soll. Die fünf Millionen Heimatvertriebenen und Bombengeschädigten werden nach der gegenwärtigen Fassung des Gesetzentwurfes die bisherige Unterhaltshilfe künftig unter dem Namen „Kriegsschadenrente“ erhalten. Die Grundrente und der Teuerungszuschlag werden den Personen zustehen, die ihre Existenz verloren haben und erwerbsunfähig oder alt sind, d. h. Männer über 65 oder Frauen über 60 Jahre oder Frauen mit drei und mehr noch ausbildungsfähigen Kindern. Zu dieser Grundrente kommen noch Zusatzbeträge, wenn das verletzte oder erkrankte Vermögen mehr als 5000 Mark wert war. Die Hausratsentschädigung soll nur denen zustehen, die zwischen 1949 und 1951 kein höheres Einkommen als 10 000 DM jährlich hatten. Als Ausgleich für die Vermögensverluste soll außerdem die sogenannte Hauptentschädigung gewährt werden, deren Höhe noch nicht endgültig feststeht. Sicher ist, daß diese Entschädigung erst in sechs Jahren voll ausbezahlt werden kann. Die Mindestsätze dieser Entschädigung schwanken zwischen 75 Prozent bei den unteren Vermögen und 10 Prozent bei den höchsten Vermögen. Dazu kommen für die Heimatvertriebenen 10 Prozent des Entschädigungsbetrags als „Entschädigung für den verloren gegangenen Helmatzusammenhang.“

SPD: Adenauer sagt Unwahrheit

Der „dpa“-Fall

hf. BONN. In einer Untersuchung des sogenannten „dpa-Falles“, der sich aus den vom Bundeskanzler in der Wehrdebatte ausgesprochenen Bedenken über seine Erklärungen vor der CDU-Fraktion entwickelt hat, stellt der SPD-Pressedienst am Donnerstag fest, daß der Bundeskanzler vor dem Parlament in einer politisch hochbedeutenden Angelegenheit bewußt die Unwahrheit gesagt habe. Der Tatbestand, der vom SPD-Pressedienst chronologisch dargestellt wird, ist der, daß dpa am 4. Februar meldete, der Bundeskanzler habe vor der CDU-Fraktion erklärt, „er sehe sich nicht in der Lage, den Generalvertrag, die Zusatzverträge und das Abkommen über die europäische Verteidigungsge-

meinschaft zu unterschreiben, bevor nicht die deutschen Wünsche hinsichtlich der Saar und der Aufnahme in den Atlantikpakt geregelt seien“. Am 7. Februar habe der Bundeskanzler diese Meldung vor dem Bundestag u. a. mit den Worten demontiert: „Die Angaben der dpa sind unwahr und unzutreffend“. Der SPD-Pressedienst veröffentlicht nun den Inhalt von Gesprächen, Stenogrammen und offiziellen CDU-Meldungen, die bestätigen, daß der Bundeskanzler vor der CDU-Fraktion jedoch die Äußerungen tatsächlich gemacht hat und kommt zu dem Schluß, daß es sich in dieser Frage um nicht mehr und nicht weniger als um die „Glaubwürdigkeit Dr. Adenauers, des Kanzlers der deutschen Republik“ gehe. Von Regierungsseite wurde am Donnerstag keine Stellungnahme zu diesem schwerwiegenden Vorwurf abgegeben.

Kleine Weltchronik

Dr. Adenauer spricht im Wahlkampf. Stuttgart. — Im Wahlkampf zur verfassunggebenden Landesversammlung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes werden für die CDU Bundeskanzler Dr. Adenauer, die Bundesminister Erhard, Schäfer, Lehr, Storch, Kaiser und Bundestagspräsident Ehlers in verschiedenen größeren Städten reden. Dr. Adenauer wird in den ersten Märztagen in Stuttgart sprechen.

12,5 Prozent aller Europäer mußten die Heimat verlassen. Freiburg. — Der deutsche Caritasverband in Freiburg stellte fest, daß in den letzten vier Jahrzehnten 12,5 Prozent aller Europäer vertrieben, verschleppt oder zwangsweise umgesiedelt wurden. 68 Millionen der insgesamt 345 Millionen Europäer mußten in dieser Zeit ihre Heimat verlassen.

Europa-Union für deutschen Verteidigungsbeitrag. Frankfurt. — Das Präsidium der Europa-Union in der Bundesrepublik hat sich auf einer Tagung für einen deutschen Verteidigungsbeitrag im Rahmen einer Europa-Armee ausgesprochen und gleichzeitig die Schaffung eines europäischen Parlaments sowie einer Regierung und eines obersten Gerichtshofes für Europa gefordert.

Unterhaltshilfe noch sechs Monate nach Heimkehr aus Kriegsgefangenschaft. Bonn. — Die Unterhaltshilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen kann nach einem am Mittwoch vom Bundestag angenommenen Ergänzungsgesetz noch sechs Monate nach der Heimkehr des Kriegsgefangenen gezahlt werden.

SPD-Bundestagsabgeordneter Knothe gestorben. Bonn. — Der SPD-Bundestagsabgeordnete Willy Knothe ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Knothe war Mitglied des Hauptvorstandes der SPD. Er wurde in direkter Wahl für den Wahlkreis Friedberg (Hessen) in den Bundestag gewählt, so daß eine Nachwahl notwendig ist.

KP-Mitgliedschaft verstößt gegen Treuepflicht. Mainz. — Das Landesverwaltungsgericht von Rheinland-Pfalz hat in einem grundsätzlichen Urteil entschieden, daß kein Mitglied der Kommunistischen Partei im öffentlichen Dienst beschäftigt werden kann. Das Urteil lautet: „Die Mitgliedschaft bei der Kommunistischen Partei steht mit der einem Angehörigen des öffentlichen Dienstes obliegenden Treuepflicht im Widerspruch.“

Knechtsteden endgültig Bombenziel. Cuxhaven. — Der vor der Wesermündung liegende Große Knechtsteden wird jetzt endgültig als Ersatzbombenziel für die Insel Helgoland vorbereitet.

Interzonenhandelsabkommen gilt als gescheitert. Berlin. — Die Möglichkeit das im September 1951 abgeschlossene Interzonenhandelsabkommen jetzt in Gang zu setzen, ist nach Auffassung unrichtiger Kreise infolge der unangenehmen Haltung der Vertreter der Sowjetzone als endgültig gescheitert anzusehen.

84 Kriegsgefangene aus Jugoslawien zurückgekehrt. Klagenfurt. — Am Mittwoch ist aus Jugoslawien ein Transport von 84 früheren deutschen Wehrmachtangehörigen in Klagenfurt eingetroffen. Die Kriegsgefangenen, die zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt waren, setzten noch in der Nacht die Weiterreise nach Deutschland fort.

Schwere Explosion, Mailand. — Eine schwere Explosion hat gestern eine Kunststofffabrik in der Nähe von Mailand fast völlig zerstört. Sieben Personen wurden getötet und eine größere Anzahl schwer verletzt.

Theater eingestürzt. Cincinnati. — Am Mittwochabend brach bei einer Vorstellung in einem Filmtheater in einem Negerviertel der Stadt Cincinnati der größte Teil der Decke ein und begrub die Zuschauer unter sich. 50 Personen wurden schwer verletzt.

Geheimbesprechung über Saar

SPD bestreitet Erfolg Adenauers

LONDON. Der Beschluß der Londoner Außenministerkonferenz zur Rückstellung der Saarfrage und ihrer Bereinigung in deutsch-französischen Verhandlungen geht nach Mitteilungen eines Mitglieds der deutschen Delegation auf eine geheime Besprechung zurück, die der Bundeskanzler mit dem französischen Außenminister Schuman während der Konferenz abhielt. Dabei sollen einige Streitfragen geklärt worden sein, so daß die Gesamtkonferenz den im Kommuniqué genannten befriedigenden Abschluß haben finden können. Adenauer und Schuman sollen ferner beschlossen haben, über die in Frankreich inhaftierten deutschen Kriegsgefangenen zweiseitige Besprechungen aufzunehmen.

Über die Art der für die Saarfrage angestrebten Lösung soll vorgeschlagen worden sein, daß die Saar ihre Wirtschaftsunion mit Frankreich behalte und lediglich die internen politischen Freiheiten sicherstellen solle. Später könne dann die Saar als autonomes Land im Vereinten Europa aufgehen.

Die USA seien ganz allgemein der Ansicht, daß die Aufnahme Deutschlands in die Nato nur alles erschweren werde, während sie sich später — nach der Bildung der Europa-Armee — zusammen mit den übrigen deutsch-französischen Streitigkeiten von selbst erledigen werde.

In außerordentlicher Sitzung

Der Mißtrauensantrag gegen Wohleb

FREIBURG. Über den Mißtrauensantrag, den die südbadische SPD-Fraktion in der letzten Landtagssitzung am 12. Februar gegen Staatspräsident Leo Wohleb und Wirtschaftsminister Dr. Eduard Lais wegen angeblichen Steuerhinterziehungsversuchs zugunsten der Altbadenpropaganda gestellt hatte, wird am Donnerstag, dem 23. Februar, in einer außerordentlichen Landtagssitzung beraten und abgestimmt werden.

Wohleb erklärte vor Pressevertretern, er hoffe, daß sich die demokratische Forderung auf eine Volksabstimmung über die Verfassung des Südwürttemberg durchsetzen werde. Gleichzeitig bedauerte der Staatspräsident die persönlichen Differenzen, zu denen es in der südbadischen Regierung gekommen sei. Die Regierung habe, gemessen an ihren Leistungen, ein so unerfreuliches und „fast unwürdiges Ende“ nicht verdient. Den Vorwurf bei der Finanzierung der Altbadenpropaganda eine geplante Steuerhinterziehung begünstigt zu haben, wies Wohleb zurück. Nach den Richtlinien des Reichsfinanzhofes sei es durchaus zulässig, bestimmte Betriebsausgaben, auch für politische Spendenzwecke, von der Steuer abzusetzen.

Sechs Wahlvorschläge

Entscheidung über Zulassung am Dienstag

TÜBINGEN. Auf Grund der Bekanntmachung des Landeswahlleiters vom 10. Januar haben folgende Parteien Vorschläge für die Landesliste (Landesergänzungsvorschläge) zur Wahl der verfassunggebenden Versammlung am 9. März eingereicht: Wahlvorschlag 1 CDU; Wahlvorschlag 2 SPD; Wahlvorschlag 3 Freie Demokratische Partei (DVP/FDP); Wahlvorschlag 4 KPD; Wahlvorschlag 5 BHE; Wahlvorschlag 6 DG.

Die Numerierung der Wahlvorschläge nach der Reihenfolge ergibt sich für diejenigen Parteien, die bisher schon im Landtag vertreten waren, nach der Stimmzahl bei der letzten Landtagswahl, bei den übrigen Parteien aus der Reihenfolge, in der ihre Wahlvorschläge bei dem Landeswahlleiter eingegangen sind. Die eingegangenen Wahlvorschläge werden vom Landeswahlleiter auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft. Die endgültige Feststellung über die Zulassung trifft der Landeswahlausschuß, der aus Beisitzern der im Landtag vertretenen Parteien besteht, am kommenden Dienstag. Im Anschluß an diese Sitzung erfolgt die offizielle Bekanntgabe sämtlicher Wahlvorschläge, d. h. sowohl der Landeslisten wie auch der Kreiswahlvorschläge unter namentlicher Benennung der Bewerber im Regierungsblatt.



LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (18. Fortsetzung)

Und auf einmal verstand Jennifer auch, daß Oliver Persham dieses Land und seine Menschen lieben mußte. Dieses unendliche Reich mit seinen unendlichen Möglichkeiten.

Da lag der Lotus-Tempel, schimmernd in rosenfarbener Pracht einer unbekannteren Steinart. Ueber das siebenfach geteilte Dach stürzten in Kaskaden rote und gelbe Blüten herab. Eine breite Treppe mit Hunderten von Stufen führte zum Eingang empor.

Mühsam erzwang Jennifer sich den Durchgang durch das dicke Blätterwerk der Hecke.

Die Zweige hatten ihr das Kopfthuch abgestreift, ihr rotes Haar flammte im Schein der Sonne. In ihrem schlichten weißen Leinenkleid sah ihre zierliche Gestalt beinahe wie die eines Kindes aus.

Sie sah sich um. Nirgends war ein Mensch zu erblicken. Die Luft schwirrte und klang vom Läuten der silbernen Glocken.

Sie stieg die Stufen zum Tempel empor. Wie ihr Herz schlug... Sie hatte Angst, und doch trieb es sie vorwärts.

Der Kontrast zwischen der blendenden Sonnenbelle draußen und dem grünlichen Dämmern im Innern des Tempels war so stark, daß sie beinahe nichts sehen konnte. Ein leichter Schwindel erfaßte sie. Kam das von den vielen hundert Büchkerzen, die hier im Innern angezündet waren und deren blaue Duftwölken zur Kuppel emporstiegen?

Sie wagte kaum zu atmen. Sie sah sich nach einem Götzenbild um, nach einem Buddha. Aber nichts dergleichen war vorhanden. Der riesige Innenraum schien leer zu sein, nur ein paar breite Stufen wiesen den Weg weiter hinauf.

Jennifer stieg die Stufen hinauf. Es waren sieben Stufen. Als sie die letzte erreicht hatte, konnte sie einen Ausruf nicht unterdrücken. Ihre Augen hingen wie gebannt an dem Bild, das sich ihr bot. Vor ihren Füßen breitete sich ein See aus. Tiefgrün war das Wasser, wie die Farbe des Smaragdes. Und auf dem Wasser schwammen große, grüne Blätter. Sie schienen so kräftig zu sein, daß sie einen Menschen tragen konnten. Riesige Blüten in allen Pastellfarben bewegten sich gleich lebenden Wesen in dem langsam dahinfließenden Wasser.

Ein betäubender, unendlich wohlthuender Duft umschwebte sie. Das Ganze war so unwahrscheinlich, so märchenhaft, daß Jennifer sich wie in einem seltsamen Traum bewegte.

Auf einem flachen, über und über mit bunten Steinen bestickten Kliesen saß eine regungslose Gestalt. In starren Falten umhüllte ein seidenes Gewand wie ein Mantel den Körper. Den Kopf schmückte ein eigenartiger Aufbau aus Federn, Steinen und buntem Seidengewebe.

Eine Statue? Oder — ein lebendes Wesen? Noch nie hatte Jennifer ein Gesicht mit so vielen Falten gesehen. So mußte die Urmutter der Menschheit aussehen, mit starren Zügen, die von der Meisterhand eines großen Künstlers geschnitten zu sein schienen.

Plötzlich bewegte sich die Gestalt. Leben kam in die starren, dunklen Augen.

Wie ein Schlag fuhr es durch Jennifer, als sie eine Stimme hörte:

„Komm näher, komm hierher!“

Jennifer zögerte, aber eine unbekannte Macht trieb sie vorwärts. Das war die Große Mutter, das mußte sie sein.

Eine ungeheure Kraft ging von dieser stillen Gestalt aus, eine Kraft, der sich auch Jennifer nicht entziehen konnte.

Langsam, Schritt für Schritt, trat Jennifer auf sie zu. Sie hatte das Gefühl, als hätte man sie hypnotisiert! Wenn die Stimme plötzlich gesagt hätte „Spring ins Wasser!“ — hätte Jennifer ihr sicher gehorcht.

Aber nichts geschah. Jennifer blieb stehen und sah die regungslose Gestalt an.

„Komm noch näher!“

Jennifer gehorchte. Jetzt stand sie ganz dicht vor der seltsamen Frauengestalt.

Eine dünne Greisenhand streckte sich ihr entgegen. Ein dünner, runzlicher Finger berührte sie, tastete über ihre Wange und strich über das Haar. Dann hörte Jennifer ein kurzes, trockenes Lachen. Dieser Laut war ganz menschlich und brach den Zauber, der Jennifer eingefangen hatte.

„Also doch ein Mensch, keine Spukgestalt...“

Jennifer warf den Kopf zurück. Sie hatte keine Furcht mehr. Vor ihr saß eine alte Frau, zart und gebrechlich. Eine Frau, die sicher hundert Jahre alt sein mußte.

„Was willst du?“ fragte die Stimme jetzt. Jennifer lächelte. Die Frage kam ihr seltsam vor. Sie war nicht hierher gekommen, um bei einer Regentin Audienz zu suchen.

„Warum hält man mich hier gefangen?“ fragte sie, „warum hat man mich und das Kind hierher verschleppt?“

Ihre Stimme klang scharf. Sie hatte die romantische Stimmung abgeschüttelt, die diese fremdartige Umgebung ihr eingegeben hatte. Sie sah nur die alte Frau vor sich, auf deren Befehl man sie hierher gebracht hatte. Sie fühlte, wie die Wut langsam in ihr hochstieg.

Jennifer stand hochauferichtet, ihr rotes Haar flammte in einem Sonnenstreif, der durch einen schmalen Spalt in der Wand fiel.

Die alte Chinesin sah sie unverwandt an. Ihre dunklen Augen tasteten Jennifers Ge-

sicht ab, glitten über die schlanke Figur und weilten lange auf den rotgoldenen Haaren. Sie schien die Frage nicht gehört zu haben.

Jennifer beugte sich vor.

„Du hast keine Angst“, sagte die alte Frau plötzlich. „Du fürchtest dich nicht vor der Großen Mutter?“

„Warum sollte ich Angst haben?“ fragte Jennifer.

„Alle haben Furcht vor der Großen Mutter“, sagte die Stimme der alten Frau.

Jennifer lächelte.

„Ich fürchte mich nie“, sagte sie.

„Nie?“ fragte die Große Mutter. Es lag etwas Dämonisches in ihrem Blick. Es war so, als wollte sie Jennifer zu irgendetwas zwingen.

„Nein“, sagte Jennifer fest.

„Das ist gut“, sagte die Alte. „Ich kenne nur Frauen, die sich fürchten. Du gefällst mir!“

„Warum hält man mich hier fest?“

„Du hast kein Recht zu fragen“, sagte die Alte.

Jennifer rührte sich nicht. Das wichtigste war, daß diese alte Frau, die über diese seltsame Stadt hier regierte, merkte, daß sie keine Chinesin vor sich hatte. Nicht Jennifer sollte Furcht haben — sie, die Alte sollte sich fürchten. Jennifer wollte sie in Schach halten, ihr drohen. Vielleicht war das der beste Weg, freizukommen.

„Ich würde raten, mich so schnell wie möglich dorthin wieder zurückzubringen, wo man mich und Prinz Yen Sei herholte. Ich bin Engländerin, man kann mich nicht so ohne weiteres verschleppen. Meine Landsleute werden herkommen, um mich zu befreien, und ihre Strafe wird sich fürchterlich auswirken.“

Die alte Frau lachte. Es war ein trockenes, tonloses Lachen.

(Fortsetzung folgt)

„Wenn einer eine Reise tut...“

... dann kann er bekanntlich „was erzählen“. Auch der Stuttgarter Walter Baumeister tat eine Reise, nämlich in die Schweiz, und fühlte sich nun berufen, darüber zu berichten.

Hinsichtlich des vorgeführten Bildmaterials erlebten die Erschienenen, darunter erfreulich viel Jugendliche, auch keine Enttäuschung. Die Aufnahmen, größtenteils Farbdiaspositive, brachten eine Fülle der bemerkenswertesten Schweizer Natur- und Landschaftsschönheiten zu Gesicht: Luzern, den Vierwaldstätter See, Häuser und Berge rund um dieses liebliche Gewässer, das Kloster Maria Einsiedeln mit seiner herrlichen Barockkirche, die mittelalterliche blitzsaubere Hauptstadt Bern mit der Vielzahl von Brunnen und Arkadenbauten, Interlaken, Thun, die Hochgebirgsmassive Eiger, Mönch und Jungfrau und noch viele andere Motive, die der Photograph mit sicherem Blick auf dem Farbfilm festgehalten hatte.

Ein Lichtbildervortrag, das besagt schon die Bezeichnung, besteht aber leider nicht nur aus der Vorführung von Bildern, sondern auch aus dem erläuternden Begleittext. Und hier haperte es denn doch erheblich. Was Walter Baumeister zu seinen wirklich gut gewählten Fotos zu sagen hatte, blieb erheblich unter dem Niveau, das man bei einem Kulturwerksvortrag mit Recht erwarten darf. Es gab da eine ganze Reihe von Gemeinplätzen, Verzerrungen und sogar Unrichtigkeiten. Ueber dem volltönenden Lob des Gastlandes vergaß der Vortragende außerdem, der eigenen Heimat Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wenn der Redner beispielsweise wieder und wieder die Schweizer Pferde rühmend erwähnte und ihnen die deutschen „Schinder und Mähren“ gegenüberstellte, dann dürfte er hier wohl nicht ausreichend unterrichtet sein. Schließlich stellt Deutschland seit alters gerade bei Pferden des kaltblütigen Schlages, also bei Arbeitspferden, ein klassisches Zuchtland dar. Es kam zu wenig zum Ausdruck, daß der Reichtum der Schweiz, ihre Fortschrittlichkeit hinsichtlich der Technisierung der Landwirtschaft und ihr sonstiger Wohlstand nicht nur dem bewußten Fernhalten von allen kriegerischen Auseinandersetzungen zu danken sind, sondern ebenso sehr der Tatsache, daß gerade die Neutralität inmitten von einander feindlichen Staaten dem Land in Kriegs- und Nachkriegstagen ungeheure Verdienstmöglichkeiten gegeben hat, die die Schweizer Unternehmer und Geschäftsleute wohl zu nutzen verstanden. Dies nur nebenbei.

Fazit: Wer eine Reise tut und hernach an Hand der gemachten Aufnahmen darüber berichten will, sollte nicht nur ein Meister der Kamera, sondern auch des Wortes sein. Letzteres war Herr Baumeister bei dem Vortrag in Calw nicht. Vor allem in rein sprachlicher Beziehung nicht, wo er zuweilen in einen Jargon abglitt, der fehl am Platze war. Der am Schluß des Abends trotzdem reichlich spendete Beifall daher wahrscheinlich weniger dem Redner Baumeister als dem Photographen, dessen Bilder — wir bemerkten dies bereits — eine sehr lebendige Schilderung unseres Nachbarlandes gaben.

Ernstere Lage im Schuhmacherhandwerk

Bei einer Tagung des Schuhmacherfachinnungsverbandes in Reutlingen erklärte der Vorsitzende, Obermeister Karl Schneider (Reutlingen), daß die Lage im Schuhmacherhandwerk wenig befriedigend sei. Der Kampf zwischen Leder und Gummi wirke sich ungünstig aus; besonders dem aus dem Land machen die Gummistiefel dem ansässigen Handwerk starke Konkurrenz. Die immer extravaganter werdende Schuhmode lasse bei Neuanschaffung in zunehmendem Maße die Industrie zum Zuge kommen. Infolgedessen sei eine Übersetzung im Schuhmacherhandwerk festzustellen, die schon zu zahlreichen Betriebsstörungen geführt habe.

In diesem Zusammenhang ist auch die Erfahrung unseres einheimischen Schuhmacherhandwerks im Winterschlußverkauf von Interesse. Der Umsatz an fertigen Schuhen war fast überall groß, aber es wäre falsch, daraus auf einen tatsächlichen Erfolg zu schließen. Gerade wegen des starken Modewechsels ist das Schuhhandelsgeschäft gezwungen, einen großen Teil seines Lagers im Schlußverkauf zu so herabgesetzten Preisen anzubieten, daß kein Gewinn, sondern meist sogar ein Verlust erzielt wird.

Im Reparaturgeschäft ist trotz des Absinkens der Lederpreise nicht mit einer Herabsetzung der Preise zu rechnen, da sich ja die übrigen Unkosten (Löhne usw.) beträchtlich erhöht haben.

Milbeneuse im Kleinenztal

Keine Aufwanderung von Imkern

Calmbach. In dem für die Bienenzucht Württembergs bei Waldtracht so wichtigen Wandergebiet Calmbach ist erneut unter den dortigen Bienenbeständen die gefährliche Milbeneuse festgestellt worden. Infolgedessen muß auch für dieses Jahr die Aufwanderung mit Bienen nach Calmbach und dessen Umgebung, Kleinenztal bis Enzhof, gesperrt bleiben.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Allzu gründliche Visitation des Nachbarzimmers

Ruhig und zufrieden wohnten er und sie als Untermieter im Zimmer „vis à vis“. Eines Tages reiste sie zu einem längeren Urlaub ins Ausland und er als Kavaller brachte sie noch zur Bahn, wo sie ihm den Zimmerschlüssel aushändigte. Dieser verleitete ihn zu einer gründlichen Visitation des Zimmers der Nachbarin, wobei zunächst einmal eine Schreibmaschine hängen blieb, die auch umgehend zu Geld gemacht wurde. Nach einigen Tagen verschwand auch er. Da die Schreibmaschine von dem neuen Besitzer zu einem Schreibmaschinengeschäft gebracht worden war und der Inhaber die Maschine kannte, kam man dem Diebstahl auf die Spur, doch der Täter war verschwunden.

Auch der Urlaub für sie war zu Ende und nach ihrer Rückkehr stellte sie fest, das aus ihrem Zimmer Silberbesteck, Schuhe, ein Persertoppich u. a. verschwunden waren. Nur er hatte Zutritt zu dem Zimmer, so daß also auch dieser Diebstahl auf sein Konto geschrieben werden mußte. In Würzburg, wo er inzwischen in einer anderen Sache einen „Erholungsurlaub“ verbringen mußte, erteilte ihn das Schicksal. In Calw mußte er sich jetzt für diese Tat verantworten, die er aber „ohne rot zu werden“ ableugnete. Auf Grund der Zeugnisaussagen und unter Berücksichtigung seines Vorstrafenregisters kam das Gericht zu der Überzeugung, das nur er der Täter sein konnte. Unter Wegfall der ihm in Würzburg zuerkannten Gefängnisstrafe von 10 Monaten

und unter Anrechnung der dort bereits verbüßten 6 Monate erhielt er eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

„Was ich gesagt habe, bleibt gesagt“

Als Hermann seinen Nachbarn vom Dienst nach Hause kommen sah, hielt er den Moment für gekommen, um seinen angesammelten Groll an den Mann zu bringen. Er bezichtigte ihn und seine Familie des Betrugs am Staat und gebrauchte dabei kräftige Worte. Daß der Nachbar sich dies nicht gefallen ließ, kann man sich denken. Sein Anwalt versuchte die Sache ohne Inanspruchnahme des Gerichts in Ordnung zu bringen, jedoch ohne Erfolg. Auch bei der Verhandlung zeigte Hermann keine Lust, durch einen Vergleich zu einem guten oder wenigstens erträglichen Ende zu kommen. Er meinte: „Was ich gesagt habe, das bleibt gesagt und eine Strafe wird halt bezahlt.“ Das Gericht erteilte Hermann einen Denkkzettel in Form einer Geldstrafe von 50 DM. Tragung der Kosten des Verfahrens und der Kosten des Nebenklägers.

Gefängnis für Tierquälerei

Eduards Schäferhündin war häufig und bekam daher in dieser Zeit Besuch von den verschiedensten Rassen. Das ärgerte ihn, obwohl er sonst ein Tierfreund ist. Als er in seine Scheune kam, sah er dort einen Lieb-

Aufforderung zu natürlicher Ernährungsweise

Der Ernährungsphysiologe R. Seeburg sprach über das Thema: „Iß dich gesund“

Vorträge, in denen über neue Ernährungsmethoden gesprochen wird, pflegt man im allgemeinen mit starken inneren Vorbehalten zu besuchen. Die Ernährungsreformatoren der letzten drei Jahrzehnte haben sich oftmals allzu umstürzlerisch gebärdet und zuweilen eine Lebens- und Ernährungsweise gefordert, die jedem professionellen Fakir zur Ehre gereicht hätten. Daß der Ernährungsphysiologe Rudolf Seeburg (vom Arbeitsring für angewandte Biologie Essen), der am Dienstagabend im Hotel „Waldhorn“ in Calw sprach, sich aller übertriebenen Forderungen enthielt und lediglich für eine natürliche, gesunde Ernährungsweise plädierte, berührte deshalb doppelt angenehm.

Der Vortragende zählte zunächst die hauptsächlichsten Zivilisationskrankheiten auf, die er allerdings nicht als Krankheiten gewertet wissen wollte, sondern einzig als Ernährungsstörungen, die bei entsprechender Kostumstellung entweder ganz beseitigt oder zumindest gemildert werden können. Dies gilt, nach Ansicht des Ernährungsphysiologen, insbesondere für Zuckerkrankheit, Rheuma, Ischias, Kreislaufstörungen, vorzeitiges Altern und die unzulängliche Funktion von Leber, Galle, Milz und Darm. Er riet in diesem Zusammenhang von einer übermäßigen Verwendung des Kochsalzes (ein Zehntel der bisherigen Menge) und von Gewürzen und der Aufnahme übergroßer Flüssigkeitsmengen ab. Ein weiterer Hinweis galt der starken Wurmvurmerseuchung bei Kindern und Erwachsenen, für die der Redner die bei uns leider noch weit verbreitete Kopfdüngung verantwortlich machte und ihren Ersatz durch sog. biologische Düngung empfahl.

Eine kurze Besprechung der wichtigsten Nahrungsmittel und ihre werterhaltende Zubereitung gab den anwesenden Hausfrauen manchen zweckdienlichen Wink. So riet der Redner, die Kartoffeln nicht zu kochen, sondern zu dämpfen; dies sollte auch bei allen Gemüsesorten geschehen, um deren Vitaminbestand zu erhalten. Er vertrat ferner die Auffassung, daß Schweine- und auch Rindfleisch sowie Schweineschmalz dem Körper nicht zuträglich seien und wollte an ihre Stelle Kalb-, Wild- und Geflügelfleisch bzw. pflanzliche Fette und Öle gesetzt wissen.

Mit der Aufzählung der verschiedenen Vitaminarten verband R. Seeburg eine Darstellung ihrer Wirkung auf den menschlichen

Körper. Darauf näher einzugehen, dürfte nicht Sache eines Zeitungsberichts sein, doch läßt sich zusammenfassend sagen, daß Gemüse und Obst jeden Tag auf dem Speisezettel stehen sollten, möglichst in mehreren Sorten, um alle Vitaminarten zu berücksichtigen. Da die meisten Vitamine sich nicht speichern lassen, ist Wert auf tägliche Zufuhr zu legen. Weitere wichtige Vitaminspender (besonders für die bedeutsamen Vitamine D und E) sind Eigelb, frische Butter, Käse, Hülsenfrüchte und Vollkornbrot.

Die Frage nach der Anzahl der Mahlzeiten wurde vom Vortragenden ziffernmäßig nicht festgelegt, jedoch gesagt, daß die Mahlzeiten unbedingt zu gleichlebenden Zeiten eingenommen werden sollten. Ohne dem reinen Vegetarierum das Wort zu reden, riet er zu folgendem Grundspeisezettel: Vor dem Frühstück ein Glas heißes Wasser (um die Darmfunktion anzuregen), dann zur ersten Mahlzeit das übliche Getränk nebst dunklem Brot, frischer Butter und — soweit möglich — Honig, zu jedem Mittagessen Gemüse — und abends eine Mahlzeit nach Belieben, aber unter stärkerer Berücksichtigung von Käse und auch Eiern (nicht länger als 3½ Minuten gekocht oder rasch gebacken). Den zu Fettsäure Neigenden empfahl der Redner den täglichen Verzehr von Joghurt — bei ausgesprochener Korpulenz dreimal am Tage! — und geringstmöglicher Verwendung von Kochsalz. Die gelbe Rübe (roh) als einer der wichtigsten Vitaminträger sollte ebenfalls täglichen Bestandteil der Speisefolge bilden, und der vor dem Einschlafen genossene Apfel dient nicht nur der Mund- und Zahnpflege, sondern auch der Erhaltung der Nervenkraft. Dem besonders im Winter auftretenden akuten Mangel an Vitamin C (Winter- bzw. Frühjahrsmüdigkeit) vermögen Zitronen, Orangen, Apfelsinen, aber auch Spinat, Zwiebeln und Tomaten am ehesten abzubauen.

Den neueren Erkenntnissen der Psychoanalytiker folgend, betonte der Vortragende abschließend, daß bei jedem Menschen um so mehr Aussicht auf einen beschwerdefreien Lebensablauf besteht, je mehr sich dieser von der Aegerlichkeit, den Kümernissen und Beschwerden des Alltags freizumachen vermag. Mit dem Satz: „Machen Sie sich öfter einen schönen Tag, diese Aufgabe kommt Ihrer Gesundheit zugute“ gab der Redner einen gut gemeinten und sicherlich vernünftigen Ratschlag.

Gefahren und Bekämpfung der Rachitis

Mangel an Vitamin D als Ursache — Warnungen der Gesundheitsämter

Die zahlreichen Erkrankungen an Rachitis veranlassen die Staatlichen Gesundheitsämter, auf die Gefahren und Bekämpfung der Rachitis hinzuweisen.

In der licht- und sonnenarmen Winterzeit droht unseren Säuglingen in erhöhtem Maße die Gefahr der Rachitis (Englische Krankheit). Gefährdet sind besonders stark wachsende, überernährte, dazu veranlagte Kinder und Frühgeburt. Die Rachitis ist eine Erkrankung des ganzen Körpers, deren Beginn die Mutter an folgenden Anzeichen erkennen kann: Starkes Schwitzen am Hinterkopf und Rücken, Blässe, Teilnahmslosigkeit und Bewegungsarmut (wogegen ein gesundes Kind lebhaft strampelt und vergnügt ist).

Folgen der Erkrankung: Die Muskulatur ist schlaff (Bauch aufgetrieben), das Knochengewebe erweicht und das Knochenwachstum bleibt stehen. Es kommt zu unschönen und abgeflachten Schädelbildungen, Verengung des Brustkorbes (dadurch bedingt zu erhöhter Anfälligkeit für Bronchitis und Lungenerkrankung), Verbiegung der Wirbelsäule und des Beckens (bis zu bleibenden Verkrüppelungen), Plattfüßen und schlechter Zahnbildung. Außerdem sind rachitische Kin-

der gegen ansteckende Krankheiten anfälliger als gesunde.

Entstehung: Rachitis entsteht, wenn Vitamin D, das zum normalen Aufbau der Knochen gehört, fehlt. Da Vitamin D bei natürlicher Sonnenbestrahlung von der Haut gebildet wird, tritt der Mangel besonders bei Kindern, die zu wenig an Luft und Sonne gebracht werden und im Winter, mehr oder weniger allgemein auf.

Bekämpfung: Zum Ausgleich dieses Mangels wird Vitamin D, hauptsächlich in Form des Vigantols, verabreicht, das in konzentrierter Form, wie es in den Mütterberatungsstellen des Staatlichen Gesundheitsamts ausgegeben wird, einen Schutz für mehrere Wochen gibt. Zur Vorbeugung und völligen Aushellung der Rachitis sollte den Säuglingen jedoch, außer künstlichem Vitamin D, auch genügend Gemüse und frisches rohes Obst gegeben und das Kind möglichst viel an die frische, sonnige Luft gebracht werden.

Beratungen über Pflege und Ernährung des Säuglings, über Vorbeugung und Aushellung der Rachitis erteilen die Staatlichen Gesundheitsämter durch ihre Fachkräfte in den für die einzelnen Gemeinden bekanntgegebenen Mütterberatungsstunden.

haber, dem er mit der Peitsche zu Leibe rückte, und zwar mit dem dicken Ende. Dabei schlug er dem Hund einen Vorderlauf ab. Als er seine Schandtät sah, wollte er den Hund nicht länger leiden lassen, nahm einen starken Prügel und schlug den Hund nieder. Schließlich holte er noch seinen Schließapparat, den er sonst im Schlachthaus verwendete, und gab ihm den Gnadenschuß. Für diese Tat erhielt Eduard nun eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen zugesprochen.

An der äußersten Grenze des Diebstahls

Der hintere Wald war das Arbeitsgebiet einer Vertreterkolonne, wobei zwei Kollegen auch Martinsmoos besuchten. Es ging dem Wochenende entgegen, und so wurde im Kolonialwarengeschäft noch einiges eingekauft. Als sie den Laden verließen, nahm einer der Käufer mit geschicktem Griff eine Flasche Weinbrand vom Regal und ließ diese in der Manteltasche verschwinden. Noch am gleichen Abend wurde die Flasche in einer Gastwirtschaft geleert, und als am anderen Morgen die Polizei erschien, konnte der Täter nur noch die leere Flasche vorzeigen, durfte aber auch noch 6 DM ersetzen. Bei der Aburteilung hatte er nochmal Glück, daß ihm dieser Diebstahl als Mundraub angerechnet wurde und er mit einer Haftstrafe von zwei Wochen davonkam.

Erfolgreiche Einsprüche gegen Strafverfügungen

Mit einer Geldstrafe von 10 DM sollte der Geldbeutel eines jungen Mannes leichter gemacht werden, da er wegen nächtlicher Ruhestörung angezeigt worden war. Er aber war der Meinung, daß er die Ruhe der Calwer Bürger durch Gesang und lautes Benehmen nicht gestört habe. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und ließ es bei der Strafe von 10 DM, wozu nun noch die Kosten des Verfahrens kommen.

Auch ein literes Fräulein in Bad Liebenzell benützte die Nachtzeit, ihr Organ erschallen zu lassen und durch lautes Türzuschlagen ruhestörenden Lärm zu verursachen. Ihr flatterte eine Strafverfügung über 8 DM auf den Tisch, worüber sie sehr erobert war, da ja nicht sie, sondern die böse Zimmernachbarin, ein berufstätiges älteres Fräulein, die Schuldige sei. Der Einspruch wurde losgelassen und mit Ruhe sah sie der kommenden Verhandlung entgegen. Vor den zahlreichen anwesenden Zuhörern spielte sich nun eine ergötzliche Szene ab, in der die Angeklagte ihre Verteidigung in einer solchen Art und Weise vortrug, daß die Zuhörer eine Theaterkarte ersparen konnten. Nach Anhören der geladenen Zeugen kam das Gericht zu der Überzeugung, daß die Angeklagte an den unerfreulichen Zuständen, im Hause die Schuld trage. Sie erhielt eine Geldstrafe von 15 DM zuerkannt.

Im Spiegel von Calw

Aufnahmeprüfung in die Oberschule Calw

Von der Oberschule Calw wird uns geschrieben: Die schriftliche Aufnahmeprüfung der Oberschule Calw wird am Mittwoch, den 19. März, 8.15 Uhr, abgehalten; die mündliche Prüfung am Mittwoch, den 26. März. Schriftlich geprüft werden Deutsch (Diktat und Aufsatz) und Rechnen. Die Prüflinge finden sich jeweils um 8.15 Uhr im Gebäude der Oberschule ein. Die Anmeldungen mögen ab sofort durch die Erziehungsberechtigten persönlich beim Direktor vorgenommen werden. Sprechstunde täglich 11—12 Uhr in der Akademie. Falls persönliche Vorsprache nicht möglich ist, muß die schriftliche Anmeldung enthalten die Namen des Schülers, Geburtstag und Geburtsort, Konfession, Beruf des Vaters, Wohnort und Straße, bisher besuchte Schule. Das Anmeldezeugnis der Volksschule ist mitzubringen bzw. beizufügen. Eine Benachrichtigung über die Zulassung erfolgt nur im Ablehnungsfall.

Eisenbahngewerkschaft fordert Teuerungszulage

Von der Ortsverwaltung Calw der Eisenbahngewerkschaft werden wir um Veröffentlichung folgender Notiz gebeten: Der Hauptvorstand der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands nahm in Frankfurt am Main in seiner Sitzung vom 15./16. Februar zu der Neuregelung der Besoldung Stellung. Den berechtigten Forderungen der Beamten bei der Bundesbahn auf eine schnelle Durchführung der Neugestaltung der Besoldung stimmte der Hauptvorstand einstimmig in einer Entschliessung zu, in der es heißt, daß die ungenügend aufgebesserten Gehälter den gegenwärtigen Lebenshaltungskosten angepaßt werden müssen. Da eine gesetzliche Neuregelung, wie die Vergangenheit lehrte, längere Zeit in Anspruch nehmen wird, fordert der Hauptvorstand als Sofortmaßnahme für alle Gehaltsempfänger eine ruhegehaltfähige Teuerungszulage, die als Vorschuß auf die Besoldungsneuordnung gelten soll.

Am Sonntag kein Spielbetrieb

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Festschichtveranstaltungen haben die Terminlisten aller Fußball- und Handballklassen im Kreis den kommenden Sonntag spielfrei gelassen.

Ueber die Lage auf dem Butter- und Milchmarkt

Der Präsident des Landesbauernverbands Württemberg-Hohenzollern, Bernhard Bauknecht, spricht am 28. Februar um 11.45 Uhr im Mittelwellenprogramm des Südwestfunkstudios Tübingen über die Lage auf dem Butter- und Milchmarkt.



KAUFHAUS MERKUR Pforzheim-Stuttgart

BLUSE Kunstseiden-Tolle, halbe Ärmel, Sportform 4.85

BLUSE, Kunstseiden-Tolle, halbe Ärmel, Vorderteil Hand-Hohlsaum 9.75

DAMEN-MANTEL Popeline, Slipon, mit Gürtel 25.00

REGENCAPE ODER MANTEL Plastik-Folie, mit Kapuze 6.85

SPORTSCHAL angeraut, viele modische Farben 1.95

DAMEN-CALIFORNIA-SCHUHE Rauleder oder Rindbox 16.50

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen

In den letzten Tagen wurde eine Hilfsarbeiterin wegen unedlicher Aussagen und ein Hilfsarbeiter wegen Bettels und Landstreicherei festgenommen.

Diebstahl

Am 8. Februar wurden zum Nachteil einer Baufirma aus deren Büro, das in einer Baracke in Rohrdorf untergebracht ist, von bis jetzt noch unbekannt Tätern Gegenstände im Gesamtwert von 380 DM entwendet.

Raufhändel mit Körperverletzung

Am 11. Februar gerieten drei junge Männer aus Enzklösterle nach einem Zechgelage in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung wurde einem der Beteiligten der rechte Handgelenkknöchel abgeschlagen. Strafanzeige wird erstattet.

Verschiedenes

In den Abendstunden des 11. Februar stiegen bis jetzt noch unbekannt Täter in die Wohnung eines Technikers in Birkenfeld ein. Der bzw. die Täter durchwühlten sämtliche Behältnisse, entwendeten nach bisherigen Feststellungen jedoch nichts.

Verkehrsunfälle

Auf der Ankerbrücke in Nagold stießen ein Lkw und ein Pkw zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand ein geringer Sachschaden. Die Schuld dürfte den Fahrer des Lkws treffen, da dieser die nötige Sorgfalt auf der vereisten Straße außer Acht gelassen hatte. Auf der vereisten, steil abschüssigen Straße

Herrnalb — Loffenau kam es zwischen dem fahrplanmäßigen Postomnibus der Linie Baden-Baden — Herrnalb und einem Pkw zu einem Zusammenstoß. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Fahrer des Pkws treffen, da er die rechte Fahrbahnseite nicht eingehalten hatte.

Auf der vereisten Bundesstraße 294 am Ortsausgang von Calmbach stieß der fahrplanmäßige Omnibus der Bundesbahn, als er einigen auf der Straße spielenden Kindern ausweichen wollte, mit einem Pkw zusammen. Am Pkw entstand geringer Sachschaden.

Ein Lkw mit Anhänger und ein Pkw stießen auf der Straße Neuenbürg — Schwann in einer unübersichtlichen Kurve zusammen. Durch die hohe Schneelage war die Fahrbahn nur einbahnig zu befahren. Beim Gegenverkehr in der Kurve versuchten wohl beide Fahrzeuge zu bremsen, wurden aber, bedingt durch den Schnee, aufeinander geschoben. Durch den Zusammenstoß wurden zwei Personen leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Auf der vereisten Nagoldtalstraße zwischen Bad Liebenzell und Ernstmühl stießen in Höhe der Wäscherei Marquardt zwei Pkw zusammen. Es entstand Personen- und Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

„Kongreß der Ideale“

Bad Liebenzell. Die Deutsche Vegetarier-Union führt vom 21. bis 26. Mai in Bad Liebenzell ein Treffen aller Freunde der Lebensreform durch, das als „Kongreß der

Ideale“ bezeichnet wird. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Generalversammlung der Deutschen Vegetarier-Union. Lehrreiche Vorträge, gehalten von namhaften Wissenschaftlern und Fachleuten der Lebensreformbewegung, wechseln ab mit künstlerischen Veranstaltungen und fröhlichen Abenden. Um allen Wünschen gerecht zu werden, wird die Kongreßleitung zeitweise ein zweites Programm einlegen. Für die Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer ist in jeder nur erdenklichen Weise vorgesorgt. Zwei Hotels führen verschiedene Systeme der vegetarischen Küche, das eine davon, das Hotel „Germania“, beherbergt das Kongreßbüro. Für die Freunde des Zeltes ist ein Zeltplatz mit fließendem Wasser, WC, Sonnen- und Freibad vorhanden. Weitere Einzelheiten sind durch das Generalsekretariat der Deutschen Vegetarier-Union in Ebhausen zu erfahren.

Ein mordlustiger Fuchs

Würzbach. In einer der letzten Nächte drang bei einem hiesigen Hühnerhalter ein Fuchs in den Hühnerstall und tötete 14 Hühner und den Hahn. Eigentümlich dabei war, daß der Fuchs wieder verschwand, ohne eines der getöteten Tiere mitzunehmen.

Unsere Gemeinden berichten

Hirsau. Das „Kurhotel Kloster Hirsau“ eröffnet seine diesjährigen Veranstaltungen mit zwei Faschingsfesten am Samstag, 23. Februar, und am Rosenmontag, 25. Februar, in sämtlichen Räumen. Für Stimmung sorgt das bekannte Tanzquintett Pforzheim.

Göttlingen. Karl Walz zum „Hirsch“ erhielt dieser Tage die offizielle Nachricht, daß sein als vermißt gemeldeter Sohn Eugen bei den Kämpfen um Stalingrad gefallen ist. Damit hat sich das Schicksal eines der 30 Vermissten unserer Gemeinde aufgeklärt. — Letzte Woche hielt Kreisbaumwart Walz (Nagold) einen obstbaukundlichen Vortrag, der bei den Zuhörern großes Interesse fand.

Effringen. Im Anschluß an einen obstbaukundlichen Vortrag von Kreisbaumwart Walz (Nagold) wurde hier wieder ein Obstbauverein gegründet, zu dessen Vorsitzenden Friedrich Rathfelder, Schreiner, gewählt wurde.

Nagold. Amtsgerichtsdirektor Dr. Glatz, der krankheitsbedingt in den Ruhestand getreten ist, wird morgen in einer Feier vor einem kleinen Kreis geladener Gäste offiziell verabschiedet.

Monhardt. Beim Ausführen eines Rindes stürzte der Landwirt Jakob Seeger zu Boden und wurde von dem Tier in den Leib getreten. Er mußte mit schweren inneren Verletzungen in das Nagolder Kreis Krankenhaus eingeliefert werden, wo er am vergangenen Sonntag verstorben ist.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Willmann Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.
Telefon 735
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Calw, den 18. Februar 1952
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe herzengute Mutter und Schwester
Barbara Maier
geb. Rathfelder
heute Nacht nach längerer Krankheit zu sich zu rufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Luise Rathfelder, Geschw. Maier
Beerdigung Samstag, den 23. Februar 1952, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Calw, 21. Februar 1952
TODESANZEIGE - DANKSAGUNG
Unerwartet rasch verschied am 18. Februar nach arbeitsreichem Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Rienitz
Uhrmachermeister
Im Alter von 73 Jahren. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erfahren durften, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.
Die Einäscherung fand in aller Stille am 21. 2. 1952 in Pforzheim statt.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Rienitz mit Frau und Kind.

Calw, 21. Februar 1952
DANKSAGUNG
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort, Schrift, Kränzen und sonstigen Spenden beim schmerzlichen Verlust unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels
Herrn Adolf Hollas
Fachlehrer a. D.
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Weiter danken wir Herrn Stadtpfarrer Winter für seine gütigen und ehrenden Worte, dem kath. Kirchenchor für seinen schönen und erhebenden Gesang sowie dem Verband der Heimatvertriebenen, Ortsgruppe Calw, für den lieben letzten Blumengruß.
Familie Hampf

Aufnahmeprüfung in die Oberschule
Die schriftliche Aufnahmeprüfung in die Oberschule Calw findet am **Mittwoch, den 19. März 1952, 8.15 Uhr, statt.**
Anmeldungen ab sofort bis 1. März, täglich von 11—12 Uhr in der Akademie. Das Anmeldezeugnis der bisherigen Schule ist mitzubringen.
Dr. Messerschmid, Oberstudienrat

Meiner werten Kundschaft von Altburg und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geleitete
Sattler- und Tapeziergeschäft
in unveränderter Weise weiterführe.
Ich bitte, das seither bewiesene Vertrauen auch auf mich und meinen Sohn zu übertragen.
Beste Ausführung aller einschlägigen Arbeiten und zuverlässige Bedienung.
Frau Paula Kober und Sohn Eduard

Motorsport - Fasching
Für alle
„Ohne Blutprobe“
am Samstag, 23. 2., und Dienstag, 26. 2., in der
Stadthalle Calw
10.45 Uhr
Einzug des Prinzen Karneval mit seinem Gefolge
Erstklassige Tanzkapelle
Tanz und Überraschungen am laufenden Band
Faschingskopfbedeckung verlangt
Den schönsten Masken die besten Preise!
Eintrittspreise: Mitglieder DM 1.—, Nichtmitglieder DM 1.50
Vorverkauf: Musikhaus Alhaca, Calw.
Es ladet freundlichst ein
Motorsport-Club Calw

Samstag, Rosenmontag und Dienstag
KOSTUMBALL
im Schützenhaus Calw
Tischbestellung erbeten. Tel. 404 Eintritt DM 1.—

Zur Konfirmation:
Konfirmandenkleider
Unterröcke / Strümpfe / Taschentücher
Passende Geschenke
preiswert
KKW-Textil Calw
Badstraße 33 / beim Postamt

KURHOTEL HIRSAU
Samstag und Rosenmontag
FASCHINGS-FEIER
Eintritt DM 1.— Kein Kostümpflicht

Z Fachmännisch gearbeitet - und doch nicht teuer sind meine
**Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
Einzelmöbel und Kleinmöbel**
Zu zwangloser Besichtigung meiner Verkaufsräume ladet Sie höflich ein
Möbelfabrik und Einrichtungshaus ZEYHER
Calw, Biergasse 11

Wie jedes Jahr... zum
Rosenmontags-Ball
im HOTEL WALDHORN in CALW
Motto: Einmal ist keinmal...
Es spielt die beliebte Kapelle ALHACA
In allen Räumen Musik.
Beginn: 10.01 Uhr Eintritt DM 2.50 einschl. Garderobe
Karten-Vorverkauf ab Samstag.

KURSAAL-HIRSAU
Zum Faschingsball
Samstag, 23. Februar 1952 ladet ein
Beginn 10 Uhr. W. Böley

Hotel Lamm, Bad Liebenzell
Samstag, den 23. Februar 1952
KOSTÜMFEST
Beginn: 10.11 Uhr.

Zum sofortigen Eintritt wird eine jüngere
Bürokräft
gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. C 165 an die Calwer Zeitung.

Waschmaschine
mit Wassermotor, neuwertig, für Haushalt.
Waschpresse
kompl., Preis zus. DM 280.— sowie ein
Gasherd
3flammig mit Backofen, Fabrikat Junker & Ruh, neuw. Preis DM 150.—, abzugeben. Angebote u. C 164 an die Calwer Zeitung.
400—500 DM
bei hohem Zins für 3 Jahre gesucht. Angeb. u. C 166 a. d. Calwer Zeitung.

Festliche Kleidung
zur Konfirmation
Zweireihige Anzüge
Nadelstreifen ab DM 65.—
in großer Auswahl im Fachgeschäft
Wepel
HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
Calw, Badstraße 15, Tel. 463

DKW-Motorrad
300 ccm, verkauft
Karl Bühler, Stammheim.
Verloren
Montag vormittag Lange Steige. Nähe v. Bildhauer Stränle, Damenarmbanduhr. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung beim Fundbüro abzugeben.

Zum fröhlichen Wochenende
„eine gute Flasche“
aus Piannkuchs Kellerei
Ltr.-Fl.-Inh.
51er Oberhaarder 1.30
weiß, Pfalz
50er Böhinger 1.40
Rosenkranz weiß, Pfalz
50er Rhodter 1.60
Rosengarten weiß, Pfalz
51er Kirchheimer 1.40
rot, Pfalz
50er Ingelheimer 1.60
rot, Rheinhessen
Wer probt — der lobt!
Kostproben am Freitag und Samstag
51er Liebraumilch 1.80
(Rheinhessen) 1/2 Fl., 1/3 Fl.
51er Oberingelb. 1.80
(Rheinhessen)
Deutscher Wermut 1.30
dunkel 1/1 Fl.-Inh.
Ital. Muskateller 1.90
vollreife 1/1 Fl.-Inh.
Edle Liköre 3.75
mit Süß
Cacao mit Nuß — Cherry Brandy
Apricot Brandy — Pfefferminz
Mengenrabatt: ab 20 Flaschen 6% ab 50 Flaschen 9% ab 100 Fl. 12%
Flaschenstand: 1 Literflasche 25 Pfg. 1/1 Flasche 10 Pfg.
Solange Vorrat
PIANNKUCH
3% RABATT

Gauhauptstellenleiter Richter-Rösler

Bundestagsabgeordneter unter falschem Namen verhaftet / Er heiratete seine Frau zweimal

Bonn. Der Bundestag erlebte am Mittwoch eine Sensation, als Präsident Ehlers im Hause die Verhaftung des fraktionslosen Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Richter bekanntgab. Ehlers teilte mit, Richter sei mit Zustimmung des Immunitätsausschusses und mit seinem Einverständnis festgenommen worden, da er unter falschem Namen in den Bundestag eingetreten sei und sich als ehemaliger Gauhauptstellen- und Ortsgruppenleiter der NSDAP mit Namen Rösler erwiesen habe. Auch sein Dokortitel sei falsch. Der „Abg. Richter“ hat am Donnerstag vor dem Staatsanwalt in Bonn ein volles Geständnis abgelegt.



Richter, der ein führendes Mitglied der Sozialistischen Reichspartei (SRP) ist und dem Bundestag als fraktionsloser Abgeordneter angehört, wurde in der Wandelhalle des Bundestages von Kriminalbeamten festgenommen. Bundestagspräsident Ehlers gab gestern bei der Eröffnung der Bundestagsitzung bekannt, daß „Herr Fritz Rösler“ sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt habe. Die Mitteilung wurde vom Plenum mit schallendem Gelächter aufgenommen.

Fritz Rösler, alias Dr. Franz Richter, tauchte nach Kriegsende in Niedersachsen auf, wo er sich als Flüchtling und Studienrat ausgab und als Volksschullehrer in Luthre, Kreis Neustadt, in den Schuldienst übernommen wurde. Wegen politischer Verhetzung der Kinder wurde er jedoch wieder entlassen. Im Januar 1949 nahm Rösler im Witonpark (England) an einem Studienkurs teil und erregte Aufsehen wegen seiner nationalistischen Gesinnung. Auf Grund von Untersuchungen des Bundeskriminalamtes steht der „Abg. Richter“ unter dem dringenden Verdacht, sich seit 1945 fortgesetzt der Urkundenfälschung, der unbefugten Führung des akademischen Titels Dr. phil., der Dienstbezeichnung Studienrat, der falschen Namensangabe, der mittelbaren Falschbeurkundung und des fortgesetzten Betruges schuldig gemacht zu haben. Am 7. Oktober 1946 ging Rösler unter dem Namen Richter mit seiner Ehefrau Rösler, die er am 30. Mai 1936 schon einmal geheiratet hatte, eine neue Ehe ein, obwohl die alte noch nicht aufgelöst war. Rösler versicherte bei seiner zweiten Eheschließung, daß er keine Kinder habe. Er behauptete sogar, er sei Zeuge vom Tode des ehemaligen Mannes seiner Braut, in Wirklichkeit seiner ihm seit zehn Jahren angetrauten Ehefrau, des Hauptmannes Fritz Rösler, gewesen. Er habe dessen, also in Wirklichkeit, seine eigenen Kinder, als Stiefkinder angenommen. Somit hat Richter, alias Rösler, seinen eigenen Tod bezeugt, um noch einmal seine eigene Frau heiraten zu können. Vom Kriminalamt wurde weiter festgestellt, daß der Beschuldigte bis zu seiner Entlassung aus dem Schuldienst vor zwei Jahren unrechtmäßig die Bezüge eines Volksschullehrers bezogen habe.

Jetzt Sowjets stellen

Schumacher kritisiert Verteidigungsdebatte

Bonn. Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, der sich nach seiner Erkrankung zurzeit noch im Schwarzwald zur Kur aufhält, erklärte in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk, durch die Verteidigungsdebatte im Bundestag sei keine Annäherung zwischen dem Standpunkt der Regierungsparteien und der Opposition erzielt worden. „Der Abstand zwischen den Parteien war in dieser Frage niemals größer als heute“.

Die Debatte im Bundestag habe die Verteidigungsbereitschaft im Volke nicht gefördert. „Die absolute Entschlossenheit der Regierung und ihrer Parteien, auf nichts Rücksicht zu nehmen und den Verteidigungsbeitrag unter Dach zu bringen, war zu deutlich zu spüren.“ Der schon weitgehend erledigte „Ohne-mich“-Standpunkt sei durch die Debatte „teilweise galvanisiert“ worden.

Schumacher verlangte erneut Neuwahlen. Das Problem des deutschen Verteidigungsbeitrages als wichtigster Bestandteil der europäischen Neuordnung könne nur im Zusammenhang mit der gesamten Außen- und Innenpolitik und unter Berücksichtigung der Rückwirkung auf die soziale Struktur beantwortet werden. Die sowjetische Seite sehe „in dem definitiven und mit der militärischen Stärke drohenden Ton der Bundesregierung“ eine Chance für ihre Propaganda. In Paris sei das Echo so gewesen, als ob Deutschland sich danach dränge, mit dem Verteidigungsbeitrag aufwarten zu dürfen. „Die Politik des sich Drängens und des sich Selbstanbietens ist in jedem Fall keine gute Politik. Die Geschichte der letzten zwei Jahre ist voller Beispiele dafür.“

Die Bundesregierung hätte mit derselben Intensität geistig und politisch die Sache der

deutschen Einheit behandeln sollen, mit der sie die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages vorangetrieben habe. Es sei gefährlich, den Vorstoß der Sowjetzonenmachthaber nur als Propagandastück zu werten. Jetzt sei es Aufgabe des Westens und vor allem der Bundesregierung, die „Sowjets zu stellen, um Klarheit über die sowjetischen Absichten zu erlangen. Im Zusammenhang mit dem Verteidigungsbeitrag ist die Frage der deutschen Einheit noch wichtiger als bei früheren Erörterungen der Konstruktion Europas.“



Stein Eriksen (links) in bestechendem Stil am Skiumhang, Ossie Reichert und Miri Buchner-Fischer (Bild rechts) gratulieren als erste der Amerikanerin Mead-Lawrence

Winterspiele in OSLO

Miri hätte eine Goldmedaille gewonnen...

...wenn es noch eine alpine Kombination gegeben hätte / „Silberne“ für Ossie Reichert
Sonderbericht für die „Sportwoche“

Was niemand zu erhoffen wagte, haben unsere Frauen geschafft: In den alpinen Disziplinen holten sie insgesamt vier Medaillen. Zwei silberne und zwei bronzene. Im letzten alpinen Rennen, dem Spezialslalom, in Roedkleiva errang Ossie Reichert die „Silberne“ und die Miri die „Bronzene“ hinter dem USA-Skigirl Andrea Mead-Lawrence. Die Miri hat damit nicht weniger als drei Medaillen erkämpft und gilt damit als die erfolgreichste Frau der alpinen Rennen. Schade: Erstmals gibt es bei den Winterspielen keine alpine Kombination mehr. Miri hätte die Goldmedaille geholt! Gewiß, Andrea Mead errang zwei Goldmedaillen, wurde aber im Abfahrtslauf nur 17.

Als nach dem ersten Durchgang in Roedkleiva die Ossie, die nicht einmal an diesem Hang trainiert hatte, mit 1:06 Minuten Bestzeit vor der Italienerin Celina Seghi gefahren war, setzte man im deutschen Lager alle Hoffnungen auf die Sonthoferin. Die Miri lag mit 1:07,6 Minuten auf dem achten Platz und schien für die Entscheidung nicht mehr in Frage zu kommen. Die Amerikanerin Mead-Lawrence war im ersten Lauf gestürzt, lag aber immer noch an vierter Stelle.

Man wußte, daß die Ossie, die dunkelhaarige Wirtstochter vom Alpe-Eck, in den letzten Jahren bei großen internationalen Slaloms schon oft in einem Lauf Bestzeit gefahren war. Aber nur in einem Lauf. Im andern war sie dann zu ruhig, zu wenig temperamentvoll, um sich endgültig den Sieg zu sichern. Aber diesmal fuhr Ossie Reichert im zweiten Durchgang noch 1/10 Sekunden schneller als im ersten. War das die „Goldene“? ... Nein, denn das Teufelsmädchen aus USA, die Andy, war kurz zuvor noch wegen einer Kollision, hatte alles auf eine Karte gesetzt und unterbot in der Gesamtzeit die Deutsche um 1/10 Sekunden.

Was ein solches Tempo auf der 465 m langen Piste mit einem Gefälle von 100 m und 49 sehr

schwierigen Toren bedeutete, erhielt am besten die Tatsache, daß so versierte Läuferinnen wie die Weltmeisterin Dagmar Rom und die andere Österreicherin, Erika Mähringer, neben vielen anderen stürzten und für vordere Plätze nicht mehr in Frage kamen. Das gleiche Mißgeschick hatten auch die beiden deutschen Läuferinnen Franke und Seltsam.

Den großen, ja sensationellen Erfolg der deutschen Mädel in den alpinen Wettbewerben hatte niemand erwartet. Vor allem nicht die Silbermedaille, die Ossie Reichert für Deutschland sicherte. Schon drei Jahre stand die Sonthoferin auf den Breiten. Sie ist 26 Jahre alt und eines unserer größten Slalomtalente, mit der Miri die technisch reifste Läuferin. „Ich bin unendlich glücklich, nach viel Pech jetzt die „Silberne“ geholt zu haben“, strahlte die Ossie und fiel der Miri um den Hals, die natürlich über ihre dritte Medaille ebenso glücklich war.

Finnischer Doppelerfolg im 50-km-Lauf

Ergebnis: Goldmedaille Beikko Hakulinen, Finnland, 3:33:33 Stunden; Silbermedaille Kalehmainen, Finnland, 3:38:11 Stunden; Bronzemedaille Magnar Estenstad, Norwegen, 3:38:28; 4. Olav Oekern, Norwegen, 3:38:45; 5. Lalevi Mononen, Finnland, 3:39:21; 11. Beonit Carrara, Frankreich, 3:59:16 (bester Mitteleuropäer).

Die beiden deutschen Läufer hatten natürlich in diesem ungemein starken Feld keine Chance. Während Karl Schübler aufgeben mußte, stand Jukka Pent bis zuletzt durch und belegte immerhin einen achtbaren 26. Platz (4:36:56 Stunden).

Eishockey gegen Polen 4:3

Nach vier teilweise hohen Niederlagen gelang der deutschen Eishockeymannschaft im Spiel gegen Polen der erste Punktgewinn. Die einzelnen Spieldrittel lauteten 1:1, 1:3 und 2:0. Damit steht Deutschland in der Tabelle nur noch an drittzehnter Stelle.

Ria Falk: „Ich bin völlig gesund!“

Schärfste Konkurrenten: Die Kennedies / Besuch im Olympialager Sogn
Von unserem nach Oslo entsandten Mitarbeiter Paul Ludwig

Nach dem 18-km-Langlauf, besuchte ich das Olympialager der deutschen Mannschaft in Sogn, einem Vorort Oslos. In dem außerdem noch die Mannschaften der USA, der Schweiz, Frankreichs, Hollands, Griechenlands, Italiens und Schwedens untergebracht sind. Abgeschlossen vom Straßenverkehr stehen zwei Reihen schmucker, dreistöckiger Häuser, die später einmal norwegische Studenten der Osloer Universität aufnehmen werden. Jedes Team hat ein Haus für sich, mit Bildern, Kleinen, aber behaglich eingerichteten Doppelzimmern und einem eigenen Aufenthalts- und Speiseraum.

Das Zimmer 146 belegt das Ehepaar Falk, das heute abend die besten Aussichten hat, noch eine Goldmedaille für Deutschland zu gewinnen. Paul Falk hielt gerade Mittagruhe, ließ sich aber gerne streuen und gab bereitwillig auf ein paar Fragen Antwort, während sich seine Frau Ria zu ihm auf

das Bett setzt und ihn mit dem Nachtsich „füttert“. „Wie finden Sie die Bahnverhältnisse in Oslo und wie stark schützen sie Ihre Konkurrenz ein, Herr Falk?“

„Non, wir haben unsere Gegner keineswegs unterschätzt und wissen, daß es am Freitagabend um Zehnteilpunkt ankommen wird. Vor allem die Kennedies sind sehr stark und können die Konkurrenz genau so gut gewinnen. Die Bahnverhältnisse sind nicht gerade ideal, das Biilet-Stadion ist ja kein Eistadion, es wird eine ganz andere Atmosphäre herrschen, als wir sie gewohnt sind. Aber man muß sich eben an die Verhältnisse anpassen.“

Ria Falk bestätigt mir, daß sie ihre Krankheit völlig überwunden hat und sich vollkommen frisch fühlt. „Wir hatten eine schwere Rollschuhbahn hinter uns und haben dann auch zu viele Engagements angenommen. Ich habe mir eben etwas zu viel zugemutet, doch jetzt fühle ich mich besser als je zuvor.“

„Im Eiskunslauf und besonders im Paarlaufen wird es nie klare Favoriten geben, denn oft entscheiden auch Glück und Pech. Der beste Eisläufer kann stürzen, wenn das Eis nicht einwandfrei ist und das kostet natürlich wertvolle Punkte.“ Aber wenn die Falks auch bescheiden sind und den Ausgang der Konkurrenz als durchaus offen bezeichnen, so vertrauen wir doch auf ihr Können und hoffen auf eine weitere Goldmedaille für Deutschland.

„Goldene“ für Jeanette Altwegg

Gundi Busch an achter Stelle

Jeanette Altwegg gewann am Mittwoch das Damen-Eiskunslaufen und errang damit die erste Medaille für Großbritannien. Die Silbermedaille fiel an die 14jährige Amerikanerin Tenley Albright und die Bronzemedaille an Jacqueline du Bief (Frankreich).

Die 21jährige Weltmeisterin 1961 und Europameisterin 1951 und 1952 ist damit nach ihrer Bronzemedaille des Jahres 1948 zum zweiten Male zu olympischen Ehren gekommen.

In der Gesamtwertung konnte sich als beste Deutsche Gundi Busch mit 146,289 Punkten und der Platzziffer 74,3 den achten Platz sichern. Erika Krafft landete auf dem elften Platz mit 143,767 Punkten und der Platzziffer 81,5 unmittelbar gefolgt von Heiga Dudzinskä (142,767 P., Platzziffer 101,5).

Die Geschichte a's Dichterin

Von Stefan Zweig

Im September 1939 wollte Stefan Zweig vor dem PEN-Kongress in Stockholm diesen Vortrag halten. Infolge des Kriegsausbruchs fand der Kongress jedoch nicht mehr statt. Wir bringen jetzt aus Anlaß des zehnten Todestages des Dichters, der zusammen mit seiner Frau 1943 freiwillig aus dem Leben schied, einen Auszug aus dem Manuskript.

Erinnern wir uns an unsere Schuljahre, so erinnern wir uns auch, daß wir die Weltchronik, wie sie uns der Geschichtsunterricht entrollte, nicht immer mit gleicher Liebe lasen und nicht mit gleichem Interesse. Es waren lange Strecken in jenen Büchern, die wir ohne Anteilnahme lernten, ohne Freude, ohne Liebe, ohne Leidenschaft. Dann aber kamen wieder Episoden in der Geschichte, die wir voller Spannung wie Abenteuer miterlebten, wo unsere Phantasie in die bewunderten Gestalten selbst einschlüpfte, wo wir Knaben uns als Konradin fühlten, als Alexander und Cäsar. Ich glaube, es gilt von jeder Jugend in jeder Nation, daß sie sich spontan Lieblingsepochen und Lieblingsgestalten unter den vielen Gestalten wählt, und ich glaube sogar, daß in allen Ländern und bei allen jungen Generationen sich die Liebe und Begeisterung genau denselben Gestalten und Episoden zuwendet.

Es kann aber kein Zufall sein, daß gewisse Lieblingsfiguren für die Menschheit gleich eindringlich geblieben sind, eine solche einmütige Erregung der Phantasie muß einen bestimmten Grund haben. Dieses geheim waltende Gesetz, dessen Grund sehe ich darin, daß die Geschichte, manchmal, auch Dichterin ist. Ich sage ausdrücklich: manchmal. Denn sie ist es nicht immer, nicht in continuo, so wie ja auch jeder Dichter, jeder Künstler, nicht die ganzen 24 Stunden eines Tages ununterbrochen Dichter ist. Wochen und Monate sind für den wahrhaft schaffenden Menschen oft vollkommen brache Zeit, in der er, Bürger und Handwerker, ebenso unproduktiv lebt wie jeder andere; alle Spannung braucht Zeiten der Vorbereitung, der Sammlung. Auch die Geschichte hat nur ganz selten sublimen Augenblicke, die dann die Lieblingsstellen, die Lieblingsgestalten jeder Jugend werden — was sie gewöhnlich gibt, ist meist nur Tatsachenchronik,

nüchterne Aufeinanderfolge logisch begründeter Geschehnisse. Aber manchmal treten innerhalb der Geschichte einzelne Episoden uns entgegen in solcher Höchstspannung, daß sie als Kunstwerk unübertrefflich sind und in ihnen die Geschichte als Dichtung des Weltgeistes die Dichtung aller Dichter und jeden irdischen Geist beschämt.

Ich will versuchen, für solche dichterischen Augenblicke — ich nenne sie einmal in einem Buch „Sturmstunden der Menschheit“ — ein Beispiel zu geben: das Zeitalter Karls V. — Jahrhundertlang ist Europa zerstückt. Plötzlich, mit einem Male, fällt die höchste Macht der Erde, die je ein Mensch besessen, an einen Monarchen, an einen Menschen, Karl V. ist Kaiser von Deutschland, König von Spanien, Beherrscher Italiens und außerdem Besitzer aller neuen Erdteile, und er kann mit Stolz von sich sagen: „In meinem Reich geht die Sonne nicht unter.“

Welche Fülle an dramatischen Gegenmomenten muß die Geschichte erinnern, um eine solche Machtfülle in wenigen Jahren zu Fall zu bringen? Sie muß ein Kolossalgemälde komponieren, sie muß in ungeheuren Dimensionen dichten, sie muß eine ganz unerhörte Fülle interessanter und energischer Figuren auf den Plan rufen, sie muß vor allem einem solchen Fürsten große Gegenspieler erinnern, wirkliche Monarchen; die Geschichte stellt in dieser einen knappen Zeit also gleich drei große Rivalen gegen Karl V.: Franz den Ersten von Frankreich, Soltman, den allmächtigen Pascha der Türken und Heinrich VIII. von England. Aber drei Fürsten, selbst verbunden, sie wären nicht genug, eine so ungeheure Macht in 20 Jahren wieder zu vernichten.

Also erfinde weiter, Geschichte: sei kühner! Sei großzügiger! Um das Europareich Karls V. zu zersprengen, muß die Geschichte neue Explosivkräfte erfinden von bisher unerreichter Sprengkraft, so wie sie ja in jenen Zeiten das Pulver erfunden hat und die Buchdruckerkunst. Diese neue Explosivkraft gräbt sie in die Seele eines kleinen unbekanntem Augustinermönchs, Martin Luther. Dieser einzelne Mann steht auf und zerreißt mit der bloßen Schreibhand die Einheit der fides catholica. Jetzt erst kommen die Gegenkräfte in Gang: ein Heer wilder Schwärmer, mit Thomas Münzer an der Spitze, muß im Aufstand das Land erschüttern, die Re-

formation muß die ganzen deutschen Fürsten gewinnen, bis dann die ungeheure Wendung geschieht, daß dieser mächtigste Mann der Welt, Karl V., in eisiger Winternacht, verlassen von allen seinen Getreuen über die Berge flieht und in einem spanischen Kloster als jämmerlich Geschlagener Ruhe sucht.

Ich frage, hätte je ein Dichter, ein Künstler genialeres Beispiel erfinden können, als hier die Geschichte erdichtet, indem sie am Ende gerade diesen mächtigsten Mann der Erde gleichzeitig den Einzigen in der unendlichen Reihe der Fürsten innerhalb von Jahrhunderten sein läßt, der freiwillig und mit ehrlichem Abscheu auf die Macht verzichtet? Kann ein Ablauf logischer und gleichzeitig überraschender sein als dieser? Und welche Nebenfiguren sind in diesem Drama zusammengedrängt! Ich brauchte eine Stunde, um sie aufzuzählen, und streue nur flüchtig ein paar Namen hier ein: Luther, Zwingli, Calvin, die drei großen Reformatoren, Trilzan, Michelangelo, Benvenuto Cellini, Leonardo da Vinci und das geschändete, zerstörte und seiner Kunstwerke beraubte Rom, Machiavelli und Erasmus von Rotterdam, Holbein und die großen deutschen Meister, und gleichzeitig in Spanien drüben Cervantes, dem bei einem Sturm bei dem unglücklichen Angriff auf Algier der Arm zerschmettert wird; die Entdeckung neuer Provinzen in Amerika, die Ausbreitung des Buchdrucks über die Welt, dazu als bairische Episode die Wiedertäufer, der tragische Bauernaufbruch und die Verschwörung des Fiesco; Dutzende, hunderte Dramen, zusammengedrängt in einen einzigen Lebensraum von 30 Jahren — 30 Jahre, die so dicht mit Spannung und erregenden Wetterstürzen angefüllt sind wie vielleicht nur unsere eigene Epoche seit 1914. So dicht ist die Geschichte, wenn sie mich angeleitet Stunden hat.

Ausblick auf Veranstaltungen

Die ärztliche Fortbildung wird eines der beiden Hauptthemen des 55. Deutschen Ärztetages sein, der im September in Berlin stattfindet.

Die evangelische Arbeiterinternationale will ihren nächsten Jahreskongress 1953 in der Bundesrepublik abhalten. Ein entsprechender Beschluß wurde dieser Tage in einer Vorstandssitzung der internationalen Arbeitge-

meinschaft evangelischer Arbeiterverbände in Kandersteg (Schweiz) gefaßt.

Eine Studienkonferenz für Journalisten veranstaltet das ökumenische Institut auf Schloß Bossey (Schweiz) vom 1. bis 4. März. Aussprachethemen sind unter anderem der Ost-West-Konflikt, die europäische Einheit und die Freiheit und Verantwortung der Presse.

Technische Bücher — kurz angezeigt

Heinz Richter, Fernsehen für alle, Franckesche Verlagbuchhandlung, Stuttgart 1952, 262 S., 127 techn. Zeichnungen, Schallplatte, 17 Abb., 9,90 DM.

Die Entwicklung der Fernsehtechnik ist soweit fortgeschritten, daß dieses Buch eine breitere Öffentlichkeit sicher interessieren wird. Heinz Richter — ein Fachmann von Ruf — schrieb eine ideale Einführung in dieses vielversprechende und wichtige Gebiet der Fernsehtechnik.

Alfried Gymnich, Segelflug-Modellbau in Theorie u. Praxis, Otto-Maier-Verlag, Ravensburg 1951, 164 S., 88 Zeichnungen, 29 Abb., 12 Pfandausstellungen von den wichtigsten Leistungsmodellen, 6,75 DM.

Der Verfasser, ein bekannter Flieger und Konstrukteur, gibt in diesem Buch die Grundlagen für den erfolgreichen Entwurf und Bau von Segelflugmodellen. Theorie und Praxis kommen hier in gleicher Weise zu ihrem Recht. Das reich ausgestattete Buch bietet eine Fülle von Anregungen zum selbständigen Planen und Bauen und wird sicher einen großen Leserkreis finden.

Heinz Löffelhardt, Hausrat aus Keramik, Glas, Metall, Holz, Verlag Gerd Hatje, Stuttgart 1951, 147 S.

Das Landesgewerbeamt Stuttgart hat im Jahre 1949/50 mit einer umfangreichen Ausstellung „Wie wohnen?“ im weiten Bereich unserer täglichen Gebrauchsgegenstände eine Reihe von Problemen und Lösungen aufgezeigt und damit ein Unternehmen begonnen, das nunmehr in den Schriften zur Gewerbebeförderung — herausgegeben vom Landesgewerbeamt Stuttgart — fortgeführt werden soll. Das vorliegende schmale Bändchen gibt allen Grund, dieses Anliegen zu begrüßen, zeigt es doch, wie die Hausratproduktion unter den Grundsatzen der Qualität und Preiswürdigkeit gestellt werden kann. Die Industrie-Aufnahmen sind hervorragend.

Aus Südwürttemberg

Immer noch Maul- und Klauenseuche

Tübingen. 42 Gemeinden in elf Kreisen des Landes Württemberg-Hohenzollern sind gegenwärtig noch von der Maul- und Klauenseuche betroffen. Mitte Dezember waren es noch 121 und Mitte Januar 96 Gemeinden. Trotz dieses Rückganges ist auch weiterhin größte Aufmerksamkeit nötig, um die Krankheit, die in Württemberg-Hohenzollern wie auch in Nordwürttemberg immer wieder an einzelnen Stellen aufzuckt, zum Erlöschen zu bringen.

325 000 DM für Jugendwohnheime

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern wurden zur Unterbringung heimat-, arbeits- und berufsloser Jugendlicher bis zu 25 Jahren im Laufe des letzten Jahres insgesamt 378 000 DM aufgewendet. Davon wurden für Berufsausbildungsbeihilfen und Anlernzuschüsse 6512 DM, für Zuschüsse an Umschulungs- und ähnliche Heime rund 46 000 DM und für den Bau von Jugendwohnheimen 325 000 DM ausgegeben.

Zulassung zum gehobenen Verwaltungsdienst

Tübingen. Zum 1. Mal läßt das Innenministerium eine Anzahl Bewerber für den gehobenen Verwaltungsdienst zu. Die Ausbildung dauert sechs Jahre. Die Bewerber sollen nicht älter als 21 Jahre sein und müssen die Versetzung in die 7. Klasse einer höheren Lehranstalt nachweisen. Auskünfte und Bewerbungen (bis spätestens 15. April) beim jeweiligen Landratsamt.

Schutzpflanzungen im Rißtal

Biberach. Im Rißtal nördlich von Biberach sollen im Frühjahr 3500 Pappeln, 5500 Baum- und Strauchsetzlinge und 13 500 Weidenpflanzen angelegt werden, um Wiesen und Felder gegen die Winde zu schützen. Man hofft gleichzeitig, auf diese Weise bereits in 30 Jahren über größere Nutholzbestände zu verfügen.

Schwemningen baut eine Sammelkläranlage

Schwemningen. Der Schwemninger Gemeinderat beschloß, seinen alten Plan, eine Sammelkläranlage für die Stadt zu bauen, nunmehr in die Tat umzusetzen. Der Staat übernimmt 30 Prozent der Baukosten. Der Baubeginn wurde auf den 1. Januar 1953 festgesetzt.

Aus Baden

Großfeuer in Mannheim

Mannheim. Auf dem Gelände der „Verenigten Jutespinnereien und Webereien“ in Mannheim-Sandhofen brach gestern morgen ein Großbrand aus, dem eine Lagerhalle mit 4000 Ballen Jute zum Opfer fiel. Der Schaden soll sich auf zwei Millionen DM belaufen. Bis zum

Die Kandidaten der FDP

Tübingen. Für die Wahl der Verfassungsgebenden Landesversammlung hat die FDP Württemberg-Hohenzollern in den 12 Wahlkreisen folgende Kandidaten aufgestellt: 1 (Reutlingen) Rechtsanwalt Dr. Eduard Leuze, Reutlingen; 2 (Tübingen) Univ.-Prof. Dr. Walter Erbe, Tübingen; 3 (Calw) Rechtsanwalt Ludwig Barth, Calw; 4 (Freudenstadt-Horb) Bürgermeister Hermann Saam, Freudenstadt; 5 (Bottweil) Bürgermeister Karl Kolb, Schramberg; 6 (Tuttlingen) Oberbürgermeister Dr. Hans Köhler, Schwemningen; 7 (Balingen-Sigmaringen) Kaufmann Hans Bager, Balingen; 8 (Münchingen-Rhingen) Buchhändler Karl Bischoff, Linsingen; 9 (Biberach) Drogist Hans Franz, Biberach; 10 (Saulgau) Bauer und Müller Franz Ditsch, Riedlingen; 11 (Ravensburg-Friedrichshafen) Rechtsanwalt Dr. Walter Köbler, Ravensburg; 12 (Wangen) Bauer Philipp Herrmann, Oepfelfhofen.

Die Kandidaten des BHE

Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) hat folgende Kandidaten aufgestellt: 1 (Reutlingen) Dr. Gerhard Holland, Referent im Finanzministerium Tübingen; 2 (Tübingen) Gerhard Lange, Behördenangestellter in Rottenburg; 3 (Calw) Hermann Skiba, Revierförster in Berneck; Kreis Calw; 4 (Freudenstadt-Horb) Robert Herzog, Rektor a. D. in Reiningen, Kreis Horb; 5 (Bottweil) Ulrich Rogalla, Landwirt, jetzt Handelsvertreter in Rottweil; 6 (Tuttlingen) Franz Paul, Handelsvertreter in Tuttlingen; 7 (Balingen) Max Kuczka, Landwirt, jetzt Kaufmann in Erlheim, Kreis Balingen; 8 (Münchingen-Rhingen) Georg Kosselack, Landwirt, jetzt Hilfsarbeiter in Hechingen; 9 (Münchingen-Rhingen) Franz Bartoschek, Lehrer in Hütten, Kreis Münchingen; 10 (Biberach) Eugen Komert, Behördenangestellter in Biberach; 11 (Saulgau) Georg Braun, Landwirt, jetzt Kaufmann in Saulgau; 12 (Ravensburg-Friedrichshafen) Horst Freyer, Angestellter in Schmallegg, Kreis Ravensburg; 13 (Wangen) Dr. Harold Scheinplugg, Medizinalrat in Friedrichshafen.

Kurze Umschau im Lande

Drei Jahre Zuchthaus erhielt ein 39-jähriger Hilfsarbeiter aus Anlen, weil er seine Geliebte im Bett mit einem Küchenmesser überfallen und lebensgefährlich verletzt hat. Der Mann hatte bereits 13 Vorstrafen. In einem Kanal ertrunken ist in Dettingen, Kreis Urach, ein 3-jähriger Junge. Das Thermalbad Badenweiler im südlichen Schwarzwald hat seine Badesaison eröffnet. In 97 Lebensjahren niemals zum Arzt gegangen ist die älteste Bewohnerin des Heubergs, Frau Anna Schwarz, die kürzlich in Stetten am kalten Markt (Kreis Stockach) starb. Die Kneippkuranstalt Jordanbad bei Biberach kann nach gründlicher Renovierung des neuen Kurhauses und des Saalbaus wieder 120 Kurgäste aufnehmen. Ein Großfeuer vernichtete den Trockenkanal der Ellinger Gronex-Werke, die Kunststoff-Preßplatten herstellen. Bereits vor einem Jahr hat ein Großbrand diese Abteilung des Werkes eingeschert, die inzwischen neugebaut worden war. Ihre 30. Strafe erhielt ein 62-jähriges Fräulein kürzlich vom Amtsgericht Schwäbisch Gmünd. Die Landstreichlerin, die rund ein Vierteljahrhundert hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern verbracht hat, stahl kürzlich einer Gastgeberin 30 DM. Ein Sonderzug nach Zürich fährt am 16. März von Metzingen über Tübingen, Horb, Rottweil, Tuttlingen zu stark ermäßigten Preisen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 21. Februar

Auftrieb: Rinder 74, Kälber 31, Schweine 70. In allen Gattungen langsam geräumt. Preise im Rahmen der Dienstagnotierungen.

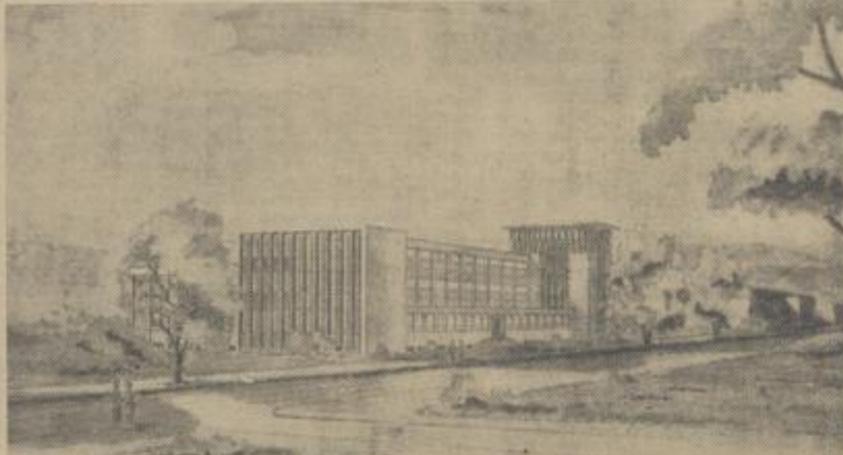
Faserstoff-Forschung an der Universität

In Tübingen wird ein neues Institut für chemische Technologie gebaut

Tübingen. Die Universität Tübingen, die als eine der wenigen in Westdeutschland vom Kriege verschont geblieben ist, führt gegenwärtig umfangreiche Bauten aus, um insbesondere der naturwissenschaftlichen Fakultät neue Institutsräume und damit bessere Lehr- und Lernmöglichkeiten zu schaffen. In der Wilhelmstraße, un-

terstützt der Universität, Prof. Dr. Georg Wittig zurück. Die Errichtung und der Ausbau des Instituts wird durch finanzielle Unterstützung seitens der Phrix-Werke AG., Hamburg, gefördert.

Wenn in dem neuen Institut die Lehr- und Forschungstätigkeit aufgenommen wird, kann



Diese Skizze vermittelt einen Eindruck von dem Neubau eines Instituts für chemische Technologie in Tübingen, das von der Industrie wesentlich gefördert wird

mittelbar neben dem Chemischen Institut, ist seit einigen Wochen der Neubau des Chemisch-Pharmazeutischen Instituts im Gange. Nunmehr haben die Vorarbeiten für den Bau eines Instituts für chemische Technologie, hochmolekulare Chemie und Faserkunde begonnen. Dieses neue Institut wird genau gegenüber dem Chemischen Institut, im Anschluß an die Tennisplätze an der Wilhelmstraße errichtet werden. Es geht auf eine Anregung des Direktors des Chemischen

Mittag konnte das niedergebrannte Gebäude von Löschzügen der Mannheimer Feuerwehr abgesichert werden. Als Brandursache wird Kurzschluß oder Selbstentzündung angenommen.

„General Pitt“ wieder vor dem Richter

Karlsruhe. Robert Seeger, alias „General Pitt“, stand am Dienstag erneut vor den Schranken des Karlsruher Landgerichts, das ihn bereits vor einem Jahr wegen Betrugs, Unterschlagung und öffentlicher Beleidigung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt hatte und ihm nun wegen fünfjährigen Betrugs unter Einbeziehung der vorjährigen Strafe zwei Jahre acht Monate Gefängnis zudiktirte.

Seeger spielte sich wieder groß auf und verzichtete das Gericht mit allerlei frechen Bemerkungen zu düpiieren. Während der Beweisaufnahme verweigerte er jede Antwort. Das zweite Verfahren konnte erst jetzt durchgeführt werden, da Seeger vor zwei Jahren in Österreich verhaftet worden war und die österreichische Justizverwaltung die Behandlung bestimmter Betrugsfälle erst jetzt freigegeben hat. Da Seeger im ersten Verfahren zehn Monate Untersuchungshaft angetreten wurden, läuft seine Haftzeit in zehn Monaten ab.

Dünnhaupt in Berlin verhaftet

Freiburg. Der in einem der größten Schmuggelprozesse der Nachkriegszeit mitangeklagte ehemalige Vertrauensmann der südbadischen Zollfahndung Walter Dünnhaupt ist in Westberlin verhaftet worden. Dünnhaupt war vor einigen Monaten in die Sowjetzone geflüchtet. Wie die südbadische Justizverwaltung mitteilt, soll er auf dem Luftweg nach Freiburg befördert werden, um noch rechtzeitig zu der am 3. März vor der Großen Strafkammer des Landgerichts stattfindenden Verhandlung einzutreffen. Zusammen mit Dünnhaupt ist in dem Prozeß der frühere Leiter der südbadischen Zollfahndung, Karl Klingenschmidt, angeklagt. Der Prozeß wird mindestens 14 Tage beanspruchen. Bei der Verhandlung wird der Schmuggel von 24,5 Tonnas Zigaretten und 52 Tonnas Rohkaffee eine wesentliche Rolle spielen. Ferner soll die illegale Einfuhr von weiteren 132 900 kg Rohkaffee, 1 841 731 kg Schokolade, 112 527 kg Kakao, 16 825 kg Margarine und 1530 kg Wollgewebe aufgedeckt werden.

Tübingen, das ja im Zentrum der bedeutenden südwürttembergischen Textilindustrie liegt, sowohl der Textilwissenschaft als auch der Textilwirtschaft kräftige Impulse geben. Welchen Rang Staat und Universität dem neuen Institut beimessen, geht daraus hervor, daß ein neuer Lehrstuhl für chemische Technologie eingerichtet worden ist, auf den, wie kürzlich gemeldet wurde, Prof. Dr. Eugen Müller, Frankfurt, berufen worden ist. Professor Müller ist gleichzeitig Direktor des Faserforschungsinstitutes Tübingen.

Nach Äußerungen aus Kreisen der Faserstoffindustrie wird das Tübinger Institut einerseits die Aufgabe haben, die Forschung hinsichtlich der Verarbeitung von Chemiefasern zu vertiefen. Damit soll es beitragen, den Vorsprung aufzuholen, den andere Länder während der Kriegsjahre auf diesem Gebiet errungen haben, und es wird insofern mindestens ebenso sehr für die Textilindustrie wie für die Chemiefaserindustrie von Nutzen sein. Darüber hinaus wird erklärt, daß das neue Institut die noch immer viel zu Ausbildung von Chemikern vergrößern und einen hochqualifizierten Nachwuchs heranbilden soll.

Auszeichnungen für verdiente Männer

Tübingen. Der Bundespräsident hat auf Vorschlag des Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern Prof. Dr. Hermann Faber, ferner dem geschäftsführenden Präsidenten des Roten Kreuzes Württemberg-Hohenzollern, Dr. Horst Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Emil Niethammer, Landesrichterspräsident a. D. Fritz Scheile und Oberlandesrichterspräsident Dr. Oskar Schmid das Verdienstkreuz (Steckkreuz) des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen. Die Auszeichnungen wurden am Mittwoch in Tübingen durch Staatspräsident Dr. Müller überreicht.

Prof. Dr. Faber ist schon seit Jahren Leiter der Zweigstelle des Hilfswerks der Evang. Kirche für Württemberg-Hohenzollern und der Inneren Mission, außerdem Vorsitzender der Liga der Freien Wohlfahrtspflege für Württemberg-Hohenzollern. Dr. Horst wurde 1945 mit dem Aufbau des Komitees für Kriegsgefangenenhilfe in Württemberg-Hohenzollern betraut. Daran schloß sich der Aufbau der Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge und Kriegsgefangenenhilfe an, die auch die Betreuung Kranker und sonstiger Notleidender übernahm und später im Roten Kreuz Württemberg-Hohenzollern aufging.

Oberlandesgerichtspräsident Prof. Dr. Niethammer war 1922-1929 Reichsanwalt und bis zu seiner Pensionierung 1936 Reichsgerichtsrat in Leipzig. Als Rubenslandsbeamter erhielt er 1944 einen Lehrauftrag für Strafrecht und Verfahrensrecht an der Universität Tübingen. 1945 wurde er hier zum Honorarprofessor ernannt. 1947 erfolgte seine Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Tübingen. Diese Stelle bekleidete er bis zu seinem 81. Lebensjahr.

Landesrichterspräsident a. D. Scheile ist 1944 nach einer 43jährigen Dienstzeit im Alter von 39 Jahren in den Ruhestand getreten. Bis 1925 Landgerichtsrat, 1925-1936 Landesrichterspräsident und später Landesrichterspräsident in Tübingen, wurde er in Würdigung seines Widerstandes gegen den Nationalsozialismus nach dem Zusammenbruch erneut zum Präsidenten des Landgerichts Tübingen berufen und mit dem Wiederaufbau der Rechtspflege in diesem Bezirk beauftragt. Oberlandesrichterspräsident Dr. Schmid hat sich in einer über 50jährigen Dienstzeit ganz besondere Verdienste um die Rechtspflege erworben. 1927-33 Ministerialrat beim Würt. Staatsministerium, wurde er 1934 zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Stuttgart ernannt. Als solcher war er bis 1945 Vorsitzender eines Zivilsenats. Obwohl der Beamte gerade die Altersgrenze erreicht hatte, stellte er sich im Herbst 1945 für den Wiederaufbau der Rechtspflege zur Verfügung. Bis Oktober 1949 Landesrichterspräsident in Ravensburg, folgte Dr. Schmid nach der Pensionierung von Prof. Niethammer dem erneuten Ruf der Justizverwaltung auf den Posten des höchsten Richters des Landes.

Über die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes an Generaldirektor Dr. Ing. h. c. ad. Adolf Pirrung haben wir bereits in der letzten Ausgabe berichtet. Die Auszeichnung wurde ihm am Mittwoch vom Staatspräsident Dr. Müller in Biberach überreicht.

Wer leistet sich Fasnetsscherze?

Vorsichtshalber spielen in der Oberliga die meisten Vereine schon am Samstag

Schwemningen, bei dem Zuffenhausen antritt, eine gleichwertige Partie zu erwarten ist. Ist sich schon aus dem knappen 3:2-Vorspiel erörtern. Wichtig dürfte auch das Treffen des Tabellensechsten Kirchheim, welcher nach Gmünd reisen muß, für die weitere Tabellenspitze bleiben. Während man sich im Vorspiel noch in die Punkte teilte, kann Kirchheim seine Aussichten auf eine eventuelle Meisterschaft nur durch einen Sieg erhalten.

Amateur im letzten Drittel

Nach der Niederlage des Spitzenreiters Böckingen trennen die drei ersten Vereine nur noch 4 Punkte, was bei den noch ausstehenden 11 Spielen nicht viel bedeutet. Da es Tübingen andererseits allmählich verstanden hat, sich den Anschluss zu erkämpfen, sind neben Trossingen noch sechs Mannschaften im Schußfeld ist der Kampf Tübingen gegen SC Stuttgart anzusehen. Da sich die Mannschaften dieser Wichtigkeit bewußt sind, dürfte das Ergebnis sicher knapp ausfallen. Sindelfingen hat seit der Vorrunde zwar etwas an Boden verloren, zählt aber immer noch zu den stärksten Verfolgern der Spitzenreiter. Da Sindelfingen als ausgesprochene Heimmannschaft erst zwei Spiele zu Hause verloren hat, steht dem VfR Schwemningen eines seiner schwersten Spiele bevor. Daß auch beim SC

ich vorsichtig aufgeschlossen und geöffnet wurde. Herein trat ein Müßbewohnerin des Hauses. Als der Mann plötzlich aus seinem Versteck heraus sprang, konnte die Diebin kein Glied mehr rühren. Der Geheimdetektiv rannte an der Frau vorbei und schloß die Kellertür ab, so daß der herbeigerufene Gendarm den Holzklaus am Tatort in Empfang nehmen konnte. In Konstanz war ein verheirateter Mann mit zwei Kindern vom Wohnungsmann aus seiner Wohnung ausquartiert worden. Er demonstrierte dagegen mit einer drastischen Maßnahme. Während der Oberbürgermeister in einer Gemeinderatssitzung weilte, eracien er mit seinen beiden Mädchen im Alter von drei und vier Jahren im Rathaus, klopfte an die Tür zum Vorzimmer des Oberbürgermeisters und schob die beiden hinein mit der Bemerkung: „Hier bringe ich zwei Kinder für den Herrn Oberbürgermeister.“ Der Hausmeister rief bei einem Kinderheim an, das die Kleinen tatsächlich aufnahm. Ob sich die Wohnungszuschütten des Vaters damit nicht ver-schlechtern haben?

Aus Nordwürttemberg

Troitz Neubauten Wohnungsnot

Stuttgart. Im letzten Jahr wurden in Stuttgart fast 15 000 Wohnräume fertiggestellt. Die Bevölkerung hat sich um etwa dieselbe Zahl vermehrt. Trotzdem ist die Wohnungslage unverändert angespannt, da fast die Hälfte der Neubauten frei finanziert wurde und daher nicht der Bewirtschaftung unterliegt. Das Nachrichtenamt der Stadt Stuttgart stellt fest, daß der neugeschaffene Wohnraum nicht einmal den Bevölkerungszuwachs habe auffangen können.

Keine Rennstrecke um den Hohenstaufen

Göppingen. Ein Vorschlag, im Interesse des Fremdenverkehrs eine Rundstrecke um den Hohenstaufen zu bauen und dort Motorradrennen und ähnliches zu veranstalten, wurde auf

Die Fasnetsausgabe

der „Sonntags-Zeitung“ liegt morgen der Zeitung bei.

der Jahresversammlung des Gebietsausschusses Schwäbische Alb — Stauferland, die dieser Tage in Göppingen stattfand, allgemein abgelehnt. Es wurde betont, daß ein solches Projekt finanziell so gut wie unerschwinglich sei und außerdem die Ruhe und Abgeschlossenheit der Landschaft um den alten Kaiserberg beeinträchtigt würde.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag und Samstag in Tälern besonders am Vormittag vielfach Nebel oder Hochnebel, im übrigen stärker aufgeblüht. Temperaturen tagsüber in tieferen Lagen bis 5 Grad, nachts leichte Fröste um 0 Grad.

Schneebericht vom Donnerstag

Alb: Dreifaltkeitsberg 85, (Altschnee), sehr gut; Stöten (Gels. Alb) 47, geparkt, kein Sport; Schwarzwald: Feldberg 180, Pulver, sehr gut; Schwanstaud 200, Pulver, sehr gut; Neustadt 140, Pulver, sehr gut; Kurhaus Sand 170, verweht, gut; Biberstein 200, verweht, gut; Freudenstadt 138, Altschnee, gut; Biberbrunn 95, Altschnee, Sport möglich. Allgäu: Oberstdorf 120, Pulver, sehr gut; Oberstaufen 196, Pulver, sehr gut; Scheidegg 167, Pappschnee, gut.

Straßenzustand am Donnerstag

Auf der Münsinger Alb, verbreitet im Oberland und im Allgäu bis zu 5 cm Neuschnee auf fester Schneedecke bzw. auf Glatteis. Im Raum Ochsenhausen starke Schneeverwehungen. Auf den übrigen Straßen des Landes Schneedecke bzw. Glatteis bei steigenden Temperaturen größtenteils taugend. Es wird geräumt und gestreut. Verkehr stellenweise stärker behindert.

Geräteturnierschaften in Tübingen

Übers Wochenende finden in Tübingen die diesjährigen Hochschulmeisterschaften im Geräteturnen statt. Insgesamt 100 Studentinnen und Studenten, darunter 42 Einzelkämpfer und 11 Mannschaften bzw. 11 Einzelkämpferinnen und fünf Mannschaften, werden sich um die Titel des deutschen Hochschulmeisters 1952 bewerben.

Das traditionelle Fallsaubenrennen der Wildbader Skijugend mit einem anschließenden großen Skispringen findet am Sonntag um 12.00 Uhr in Wildbad statt. Für Abteilungsleiterinnen und Vorturnerinnen findet am 1. und 2. März auf der Landessportschule in Tübingen unter Leitung von Erika Mrazek und Hermann Hägele ein Wochenendturnier statt. Vor allem sollen Übungen für das Landturnen in der Staffellinie durchgeführt werden. Meldungen bis 25. 2. an Landesfrauenwartin Maria Hofmann, Tübingen, Gerstenmühlstraße 1. Bei dem Schachschneellturnier vom 15. bis 17. Februar in Freiburg im Breisgau war der 23-jährige Konstanzer Student Lott überraschenderweise der stärkste Konkurrent von Großmeister Bogoljubow. Erst in der letzten Runde konnte der Großmeister den jungen Konstanzer ausschalten. 1. Bogoljubow 8½, 2. bis 3. Lott und Machate je 7½, 4. Krawtsova, 5. Geis 4½, 6. bis 7. Diemer und Wettach je 3½. Kampe und Kopp je 1.

Auch das wurde berichtet

Bei einer Wildschweinjagd in der Nähe von Dürnau, Kr. Göppingen, wollte ein Treiber drei erlegte Wildschweine zu einem Sammelplatz bringen. Als er eines der Tiere anfaßte, sprang ein für tot gehaltener Keiler plötzlich auf und versuchte, sich aus dem Staub zu machen. Der Treiber warf sich mit seinem ganzen Körpergewicht auf den Ausreißer und hielt sich an den Ohren fest. Das Schwein rannte mit ihm etwa 300 Meter weit durch Gestrüpp und Schneewehen querfeldein, bis es zusammenbrach und getötet werden konnte. Der kühne Reiter blutete nach dem ungewöhnlichen Ritt aus vielen Schürfwunden. Seine Kleider hingen ihm nur noch in Fetzen am Leibe.

Einer Flüchtlingsfamilie in Rielasingen, Kr. Konstanz, fiel es auf, daß ihr ohnehin spärlicher Holzvorrat überraschend schnell abnahm, obwohl der Keller ständig abgeschlossen war. Um dem Spuk auf die Spur zu kommen, ließ sich der Ehemann im Keller in eine große Kiste packen. Es dauerte nicht lange, bis die Tür plötz-

Gegen den Verlust des Arbeitsplatzes

Über 600 Angehörige der Bosch-Betriebe Reutlingen und Honau protestieren

REUTLINGEN. — Gegen den Anfang Februar bekanntgewordenen Befehl der Alliierten Dekartellierungsgruppe hatte die Stuttgarter Belegschaft der Firma Bosch insgesamt schwerste Bedenken geltend gemacht (siehe unsere Ausgabe vom 8. 2. 1952). Die neue Anordnung verfügt u. a. die Auflösung von drei außerhalb Stuttgarts gelegenen Fabrikationsstätten. Hierzu gehören auch die in Reutlingen und Honau befindlichen Bosch-Filliale, die nach dem Wortlaut der Anordnung innerhalb von 2 bzw. 3 Jahren nach Stuttgart zurückzunehmen sind. Die Durchführung dieses Punktes der Anordnung bedeutet aber praktisch, daß die dort tätigen Betriebsangehörigen zum großen Teil ihren Arbeitsplatz in absehbarer Zeit verlieren. Die Arbeiter und Angestellten dieser beiden Bosch-Zweigbetriebe haben in am 19. Februar abgehaltenen Betriebsversammlungen folgende Entschliessung gefaßt:

„Das im Februar 1947 gegen die Firma Robert Bosch GmbH eingeleitete Entflechtungsverfahren hat mit der endgültigen Anordnung vom Februar 1952, nach 5 Jahren, seinen Abschluß gefunden. Mit dieser Anordnung wird die Geschäftsleitung der Firma Robert Bosch GmbH u. a. verpflichtet, ihre Betriebsstätten in Reutlingen und Honau innerhalb von zwei bzw. drei Jahren nach Stuttgart zurückzunehmen.

Gegen diesen Befehl legen die Arbeiter und Angestellten der betroffenen Werke schärfsten Protest ein.

Das Ziel der Militärregierungsgesetze war, übermäßige wirtschaftliche Machtkonzentration zu beseitigen. Durch diese angeordnete Rückverlagerung wird lediglich erreicht, daß über 600 Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz verlieren und mit ihren nahezu 2000 Angehörigen in Not geraten. Unter diesen Menschen befindet sich ein großer Teil Heimatvertriebener und eine beachtliche Gruppe von Kriegsoffizieren. Das Versprechen der Firma Robert Bosch GmbH, den Reutlinger und Honauer Betriebsangehörigen weitgehend in den anderen Werken, der Firma Robert Bosch Arbeit bieten zu wollen, mit dem Zusatz, daß besondere Maßnahmen für die Wohnungsbeschaffung getroffen werden sollen, kann nicht über die Tatsache hinwegtrösten, daß dies nur für einen kleinen Teil der Betroffenen in Frage kommen wird. Der überwiegende Teil derselben ist örtlich gebunden. Ein Unterkommen im Reutlinger Industriebezirk, der vornehmlich die Textilindustrie beheimatet, die sich in einer äußerst

schweren Wirtschaftskrise befindet, ist für diese Menschen fast unmöglich.

Die Arbeiter und Angestellten haben in den vorausgegangenen Krisenjahren, trotz der ihnen in anderen Industriezweigen gebotenen materiellen Vergünstigungen, der Firma Bosch die Treue gehalten. Sie haben einen entscheidenden Anteil daran, daß aus dem Chaos der verlagerten Betriebsstelle nunmehr rentable Fertigungs-

werke entstanden sind, und sehen sich durch diesen Befehl um die Früchte ihrer Arbeit gebracht.

Die Belegschaften der Robert Bosch GmbH, Werke Reutlingen und Honau, beauftragen ihren Betriebsrat, bei der Alliierten Entflechtungskommission schärfsten Protest gegen die endgültige Anordnung einzulegen und zu verlangen, daß wenigstens der Passus, welcher die Rückverlagerung der Betriebsstätten in Reutlingen und Honau verlangt, zurückgenommen wird. Sie begründen diese Forderung damit, daß

1. durch diese Anordnung nur kleine Arbeiter und Angestellte betroffen werden, weil sie ihren Arbeitsplatz verlieren,

2. die Honauer und Reutlinger Belegschaften zusammen mit der Firma Robert Bosch durch vorangegangene Reparaturen und Entnahmen bereits aufs schwerste betroffen sind,

3. diese Abmachung dem Bemühen der Alliierten und der Bundesrepublik, um eine Zusammenarbeit auf allen Gebieten, kraß entgegenwirkt.

Diese Entschliessung ist außerdem der Öffentlichkeit zu unterbreiten“.

Der Kohlenpreis

Erhöhung wahrscheinlich / Verbilligungsscheine?

DÜSSELDORF. — Mit dem Ablauf des Systems der Spitzenkohlenpreise am 31. März 1952 wird die Frage einer Anpassung der Kohlenpreise aktuell. Die Wirtschaft, vor allem aber auch der Bergbau, wenden sich gegen eine Lösung, welche die Zweigleisigkeit im Preisgefüge fortsetzen würde. Die vorgeschlagene vollkommene Preisnivellierung wird jedoch offenbar vom Bundeswirtschaftsministerium abgelehnt, wo man auf dem Standpunkt steht, daß schon aus politischen Gründen der Hausbrand aus der Preiserhöhung herausgenommen werden muß. Diskutiert wird aber auch noch eine Lösung, die an dem Grundsatz einer allgemeinen Preisangleichung festhält, also auch höhere Preise für den Hausbrand vorsieht; für bedürftige Kreise, vor allem Rentner, sollten dann jedoch Verbilligungsscheine ausgegeben werden. Fachkreise glauben, daß diese Lösung Aussicht auf Annahme habe.

Produktionsindex

Verbrauchsgüterproduktion nur 1 1/2 über 1951

BONN. — Die industrielle Produktion der Bundesrepublik ist nach dem saisonbedingten Abfall vom Dezember 1951 im Januar nochmals geringfügig um 1,3 Prozent zurückgegangen, teilt das Bundeswirtschaftsministerium mit. Die Indexziffer stellt sich nach vorläufiger Berechnung auf 123 (1935 = 100) gegenüber 130 im Vormonat. Im Vergleich zum Januar 1951 ist das Produktionsvolumen je Arbeitstag um 9 Prozent angestiegen; dabei lag die Investitionsgütererzeugung um 12 Prozent und die Verbrauchsgütererzeugung um 1 Prozent höher als vor einem Jahre.

Ab 1. März 1952 werden etwa 200 Positionen bisher exportgenehmigungspflichtiger Waren auf der Vorbehaltsliste gestrichen. Damit wird dem Wunsch der Wirtschaft entsprochen, die aus binnenwirtschaftlichen Gründen in die Vorbehaltsliste aufgenommenen Waren aus dieser herauszunehmen.

Firmen und Unternehmungen

BALINGEN. — Adlerbrauerei Balingen AG., Balingen. Nach dem Geschäftsbericht des Unternehmens über das 29. Geschäftsjahr (vom 1. Oktober 1950 bis 30. September 1951) wird ein Rohüberschuß von 489 248 (1949/50: 493 000) DM verzeichnet. Nach 117 500 (133 900) Abschreibungen, denen Neuzugänge in gleicher Höhe gegenüber stehen, verbleibt ein Reingewinn von 33 198 (1308) DM, aus dem erstmals 3 Prozent Dividende auf das AK, von 481 696 DM ausgeschüttet werden. — Die Adlerbrauerei Balingen konnte ihren Bierausstoß im vergangenen Geschäftsjahr weiter steigern, wozu sich die Lage im Konkurrenzkampf der Brauereien infolge Fehlens geeigneter Maßnahmen zur Unterbindung des heute herrschenden schrankenlosen Wettbewerbs nicht gebessert habe.

Börsen: Zurückhaltend, lustlos

STUTTGART. — Am Mittwoch verkehrten die Börsen in der Bundesrepublik ausgesprochen lustlos. Infolge starker Zurückhaltung der Käufer überlagerte am Montagmarkt das Angebot, das nur zu stark ermäßigten Kursen untergebracht werden konnte. Die Kursgewinne des Vortages gingen auf diese Weise wieder verloren. In Frankfurt seien Gütehoffnungsbörsen um 12, Rheinmetall um 11 1/2, Stahlverein um 9 sowie Mannesmann und Hoesch um je 7 Prozent. Im Gefolge dieser Entwicklung börsen auch die übrigen Industriepapiere bis zu

Machtzusammenballung?

JK. Vor einigen Wochen ist das Entflechtungsverfahren gegen die Firma Robert Bosch GmbH dadurch beendet worden, daß die Leitung des Unternehmens sich der neuen Anordnung der Alliierten Dekartellierungsbehörde unterwarf. Diese Anordnung hatte große Härten für das allseits geschätzte und vor allen Dingen auch wegen seiner sozialen Errungenschaften gerühmte Unternehmen mit sich gebracht: Die Abspaltung mehrerer Tochter- und die Auflösung einiger Füllbetriebe, dazu aber auch noch die Verpflichtung, Patente und Fertigungsmethoden kostenlos jedem zu überlassen, der daran ein sachliches Interesse nachweist. Begründung (wenigstens im Anfang des Verfahrens, vor nunmehr etwa fünf Jahren): Verhinderung der Zusammenballung übermäßiger wirtschaftlicher Macht.

Die Verpflichtung zur kostenlosen Abgabe von Patenten usw. ist allgemein als ungerecht, ja als eine völlig unverständliche Härte empfunden worden angesichts der Tatsache, daß eine solche Bestimmung in der Bundesrepublik, aber auch in Westeuropa und der gesamten zivilisierten Welt, zum erstenmal getroffen wurde. Unter dem starken Eindruck dieser fatal-neruarigen Maßnahmen hatten die Nebenmaßnahmen automatisch an Gewicht verloren. Sie melden sich erst jetzt zu Wort. Da müssen also die Bosch-Zweigbetriebe in Reutlingen und Honau innerhalb bestimmter Zeit nach Stuttgart überführt werden. Weshalb — um übermäßige Machtkonzentration zu verhindern? Um diese Begründung kann es sich doch wohl im Ernst nicht mehr handeln, denn ein dezentralisiertes Unternehmen hat keineswegs mehr Macht als eines, das alle Fabrikationsstätten auf engstem Raum vereinigt.

Was also mit der Zerschlagung der Zweigbetriebe bezweckt ist, wird wohl auf immer ungeklärt bleiben. Was aber damit erreicht wird, geht aus der Entschliessung der Betriebsangehörigen hervor. Diese, zum größten Teil aus Heimatvertriebenen und einer beachtlichen Gruppe von Kriegsoffizieren bestehend, sind nach jahrelangen Mühen endlich selbst geworden, verfügen zum Teil sogar wieder über bescheidene Eigenheime. Sollen sie diese aufgeben und in Stuttgart vielleicht unabsehbar lange auf eine Wohnung warten? Und was soll mit den auswärtig wohnenden Betriebsangehörigen geschehen, die, abgesehen von den Kosten, gar keine Möglichkeit haben, täglich nach Stuttgart und wieder nach Hause zu fahren, weil dies technisch nicht möglich ist? Nein — gegen übermäßige Zusammenballung wirtschaftlicher Macht ist hier nichts geschehen; dagegen werden die von der ganzen Härte einer Maßnahme getroffen, bei denen man im allgemeinen keinerlei übermäßige Zusammenballung wirtschaftlicher Macht sucht und findet: nämlich die kleinen Arbeiter und Angestellten.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Vom 13. Februar 1952

In inländischem Weizen aus unserem Gebiet fanden keine Umsätze statt, da die Anlieferungen seit einiger Zeit aufgehört haben. Aus Nord- und Mitteldeutschland liegen dagegen Angebote vor, die sich unter Berücksichtigung der hohen Vorräte bis zu 30 DM je 100 kg frei Anknüpfstellen Karlsruhe oder Heilbronn stellen. Der in den Tagesnotierungen veröffentlichte und Verwirrung stiftende Bericht über angebliche Weizenschwemme trifft für unser Gebiet nicht zu.

Regen wird nur in ungenügenden Mengen aus der Bundesreserve zugeleitet.

Das Braugerstengeschäft bewegt sich im engersten Rahmen, da zu den gesetzlichen Preisen keine Ware zu beschaffen ist.

Hafser ist genügend angeboten bei kleinem Konsumgeschäft.

Bei Rohfutter ist das Geschäft nach wie vor ruhig. Dem kleinen Angebot steht auch geringe Nachfrage gegenüber.

In der Gummibranche wieder Käufermarkt

Kein Mangel an Rohstoffen für Kautschuk-Industrie

K.H. — Natürlich gibt es außer den weltbekannten Continental-Werken auch noch andere leistungsfähige deutsche Fabriken der Kautschuk-Industrie. Da die Continental aber das größte deutsche Unternehmen in dieser Branche ist, können ihre wirtschaftliche Entwicklung im letzten Jahr und ihre Zukunftsprognosen ein aufschlußreiches Bild von der Lage der kautschukverarbeitenden Industrie in Deutschland geben.

In der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres hatte auch die Continental infolge der Verknappung in manchen Kautschukartikeln unter Produktionsschwankungen zu leiden. Die Lage veränderte sich jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres so grundlegend, daß jetzt in der Kautschukbranche ein ausgesprochen Käufermarkt vorhanden ist. Trotz der zunächst erheblichen Produktionsschwankungen konnte die Continental ihre Gesamtproduktion im letzten Jahr um 14 Prozent gegenüber dem Jahre 1950 steigern. Als besondere Neuheit hat die Continental jetzt mit dem Verkauf ihrer „Gelbsiegel-Reifen“ begonnen, die für Personenkraftwagen durch Beimischung von Kunstkautschuk eine längere Lebensdauer und eine größere Rutschfestigkeit besitzen. Bei den Lastwagenreifen, die keine Beimischung von Buna erfahren, soll das Gelbsiegel für eine größere Belastbarkeit der Reifen bürgen. Die neue Mischung für Personenkraftwagenreifen war jedoch nur möglich, weil sich die Fabriken in Westdeutschland nach Wiederaufnahme der Buna-Produktion wieder auf den deutschen Kunstkautschuk stützen können, der dazu auch noch die deutsche verarbeitende Industrie von Devisengenehmigungen unabhängig macht.

Von den Werken in Hils und Leverkusen, die seit etwa drei Monaten wieder Buna herstellen, werden der westdeutschen Industrie monatlich etwa 600 Tonnen Kunstkautschuk geliefert. Das sind zwar nur 6-8 Prozent des gesamten deutschen Bedarfs, aber das Wesentliche daran ist, daß einige wichtige Spezialsorten von Buna zur Herstellung überständiger Kautschukartikel produziert werden und daß überhaupt die Buna-Produktion in Westdeutschland wieder aufgenommen wurde. Angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Tatsache muß sich die deutsche Industrie auch damit abfinden, daß der Preis für deutsches Buna einseitigen noch um ungefähr 60 Prozent über dem des amerikanischen Buna liegt. In Verbindung mit dieser Feststellung bietet aber die Tatsache eine gewisse Beruhigung, daß für die Kautschuk-Industrie auf absehbarer Zeit kein Mangel an Rohstoffen zu befürchten ist. Durch die auf vollen Touren laufende Kunstkautschuk-Produktion Amerikas und die im ganzen trotz der politischen Unruhen in Ostasien keineswegs ernsthaft gefährdete Gewinnung von Rohgummi ist in der Welt im letzten Jahre schon mehr Rohkautschuk und Kunstkautschuk vorhanden gewesen, als verarbeitet wurde. Zum Teil ist dieser Kautschuk zunächst in die Regierungsläger gegangen und wird dort eines Tages zu Produktionszwecken wieder freigegeben werden, so daß für die deutsche Kautschuk-Industrie lediglich die Frage offen bleibt, ob wir immer die nötigen Devisen zur Verfügung haben werden, um diesen Rohstoff in den gewünschten Mengen im Ausland einkaufen zu können.

Wer bei jedem Wetter mitmachen will



nimmt gegen Erkältung und Grippegefahr vorbeugend dreimal täglich Klosterfrau Melissengeist. Wen es aber schon gepackt hat — mit Husten, Frösteln, rauhem Hals —, der sollte sich sofort einen Heißtrank aus Klosterfrau Melissengeist bereiten! Der hat seit Generationen schon Millionen Menschen rasch geholfen.

Kaufen Sie darum für alle Fälle noch heute eine Flasche Klosterfrau Melissengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Mehr- fürs gleiche Geld

in der neuen größeren Dose

Also- nimm VIM zum Scheuern und feinen Putzen

VON SUNLICHT

35 Pf. und 55 Pf.

Am Montag, 25. Februar, steht ein großer, frischer Transport junger **Arbeitspferde** bester Qualität in Osterdingen in der „Krone“. Es sind Kauf- u. Tauschliebhaber freundlichst eingeladen.

Ab Dienstag, 26. Februar, steht ein frischer Transport in Reutlingen in meinen Ställen.

Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen!

Friedrich Weber
Pferdehandlung
Reutlingen, Telefon 438

Automarkt

Zündapp 500 ccm
mit Selbstentzünden, in sehr gt. Zustand, zu verkaufen. Birkenfeld/Pforz., Gräfenhäuser Str. 11, Telefon 142

Guterh. Kleinwagen Lloyd 300, Baujahr 1951, sofort zu verkaufen. Zuschriften unter G 5711 an die Geschäftsstelle

Verkäufe

Trommel-Waschmaschinen, Heißmänge mit Zubehör, sofort zu verkaufen. Angebote unt. G 5713 an die Geschäftsstelle

5 alte Hausparverträge der Öffentlichen Bausparkasse üh. 12 900 DM und 9900 DM abzugeben. Zuschr. unter G 5713 an die Geschäftsstelle

Briefmarkensammlung

etwa 2000 Stück (Europa u. Übersee) in Einsteckalbum, preisw. zu verkaufen. Sehr geeignet als Grundstock für weiteren Ausbau oder als Geschenk für jugendlichen Sammler.

Angebote erbeten unter G 5673 an die Geschäftsstelle

Stellengesuche

Kraftfahrer
mit 20 J. Praxis, auch als Omnibusfahrer, zur Zeit als Fernlastfahrer tätig, sucht sich baldmöglichst zu verändern. Zuschriften erbeten unt. G 5710 an die Geschäftsstelle

Mercedes-Benz, Innenlenker Typ 220

fabrikneu, ausgeliefert am 18. Februar 1952 günstig zu verkaufen.

Eilangebote unter G 5672 an die Geschäftsstelle

er: „So gut wie meine Frau kann keine kochen! Sie sollten mal diese Fischkoteletts oder ihre saftigen Braten kosten ... nicht zu überbieten, sag' ich Ihnen!“

sie: „Alles — aber auch alles gelingt mit Palmolin!“ Sie brauchen Palmolin ja nur anzuschauen. So schneeweiß wie es aussieht, so rein ist es auch. Bei Palmolin bin ich ganz sicher: Das ist reines, 100% reines, Cocosfett. Deshalb verlange ich beim Einkauf ausdrücklich Palmolin und weise jede Packung zurück, auf der nicht Palmolin steht.

So gut wird's erst mit....

Reklame bringt Geld! Prosp. kostenlos. Verlag Stefansohn, Uhlingen 7 (Würt.)

Was kosten Möbel? Verlangen Sie kostenlos meinen neuen Katalog 24 Seiten.

MÖBEL-KOST
STUTTGART-W. HASENBERGSTRASSE 31

Gebrauchte Flügel
in großer Auswahl sehr preiswert.

B. Klinckerfuß
Hauptstr. Neckarstr. 1 A, Akademiebau

Am Ende des Kleinen Walsertales, bei Baad, ein herrliches Ski- und Tourengebiet, empfiehlt Ihnen das schöne Ferienheim Leop. Vonblon, Baad 9 b. Mittelberg, Kl. Walsertal

Heimarbeit
vom Schreibtisch aus. Näheres gegen Rückporto. Adress-Büro, Hamburg 19, Langenfelder Damm 3

Das Blatt der Frau

Schneeglöckchen

Vor wenigen Wochen noch war die Erde erstarrt, und an einem kleinen, grünen Tannenzweig hing unsere ganze Liebe. Dicht, grau und undurchdringlich erschien die Wolkendecke, in tiefem Schlaf lagen Gräser, Sträucher und Blumen.

Nun braust der Föhn durch die Lande, er kommt über die weiten Alpenketten und vom Meer, reißt die schwere Wolkendecke auf, und nun dringen die ersten warmen Sonnenstrahlen auf die mittägliche Erde. Sie genügen, um das Schneeglöckchen zu erwecken. Sein heblischer Anblick unterm Schnee und unter dem kahlen Astwerk der Sträucher und Winterbüsche schenkt uns neues Hoffen, denn wir wissen, daß nach seinem Erblühen bald die Göttin Flora durch die Lande schreitet und auch die anderen Lebkinder erweckt, die Anemonen und Buschwindröschen, die Krokusse, Veilchen, die Szilla mit ihren blauen Sternen und den Seidelbast.

Kurz und vergänglich ist das Dasein dieser zarten Blumenkinder. In wenigen Wochen müssen sie ihre Blätter getrieben, die Knospen angesetzt und den Wonnestraum ihres pflanzlichen Lebens erfüllt haben.

Im Garten des großen Dominikanermönches Albertus Magnus blühte das Schneeglöckchen auf weiten Wiesen, und er liebte es sehr, nicht nur wegen seiner Anmut, sondern als nützliche Blume, deren Wurzel das Fieber lindert und deren Samen gegen Epilepsie und Paralyse verwendet wurde.

Schneeglöckchen läuten den Frühling ein und erwecken im Menschenherzen die glückselige Gewißheit, daß nun aus dem wartenden Winterreich zarte, hohe Blumengebilde zur stillen Schönheit aus den Schöpferkräften des Weltgeistes erwachen.

Leonie Flab-Lichtenberg

Aus einem alten Handbüchlein

Vorzüglich hüte sich die Frau, zu offen und zu zärtlich zu sein. Dieser Satz klingt paradox, allein er ist es nicht. Zu große Zärtlichkeit gleicht einem Konditorladen, in dem man zu viel süße Sachen findet, und am Ende an allen einen Ekel hat.

Diese Kunst, sich gleich zu bleiben, ist das erste Studium der jungen Frau.

Nur Tugend und Geistesbildung behaupten das Ansehen der Frau; vor ihr beugt der Mann seine Knie.

Entferne deinen Mann, so wird er dir nah sein.

Liebe ist der einzige echte Kern, aus welchem die Ehe hervorsprossen muß. Ist der Kern gesund und hat er immer volle Nahrung, so kann der Sprößling nie verderben.

Klagen sind oft das Kennzeichen einer schwachen, mutlosen Seele. Sie verraten eine große Unklugheit, wenn man mit Geschwätzigkeit einem jeden sein Leid klagt.

Faschingszauber - die Gäste kommen!

Es gibt Krapfen, eine bunte Platte und allerlei Leckeres

Zur bunten Platte einer Faschnachtsgeselligkeit gehört alles, was den Durst anregt und den Durst löscht. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Das Schwerste sozusagen sind die Krapfen, festlicher Auftakt festlichen Ge-



schens. Schmalzgebackenes Fundament. Hier ein Rezept für „Ausgezogene“: 500 g Mehl, 80 g Fett, 80 g Zucker, ein Viertel Liter Milch, eine Prise Salz und 30 g Hefe. Davon ein Hefeteig gemacht und fingerdick ausgerollt. Dann wird der Teig in schräge Rechtecke geteilt, darf nochmals gehen und wird dann in schwimmendem Fett goldgelb gebacken. Die „richtigen“ Faschnachtsküchle werden zu kleinen Bällchen geformt und nach dem Gehen im schwimmenden Fett gebacken. Gegen eine Füllung mit Marmelade werden die Gäste

Schnell surrt die Nadel hin und her ...

Die Nähmaschine — die Erfindung eines englischen Müllerjungen

Glücklich sitzt die Frau heute vor ihrer Nähmaschine und formt die herrlichen Stoffe, Samt, Seide, Brokat, das einfache, schlichte Kleid des Alltags, das praktische Wäschestück aus der Tüchtigkeit und dem Geschmack ihrer Persönlichkeit. Die Frau von heute weiß nicht, daß die Erfindung der Nähmaschine aus dem Gehirn eines englischen Müllerjungen kam.

Elias Howes beobachtete seine junge Frau, die mithilfe durch Nähen das Brot für seine vielen Kinder zu verdienen, und begann eine Maschine zu bauen, die in der Lage war, eine Nadel zu bewegen. Diese Nadel hatte an beiden Enden eine Spitze und das Ohr in der Mitte. Aber dieser Versuch schien vollkommen zu mißlingen. Howes rastete nicht. Er überlegte, wie es wohl möglich sei, an Stelle eines Fadens zwei zu nehmen. Die Idee des Schiffchens reifte und er erdachte die krumme Nadel, die das Ohr in der Spitze trug, und in einem Drehstücken erstand das erste Modell der Nähmaschine. Von seinen letzten Groschen kaufte er eine gebrauchte Drehbank, aber er brauchte Material; um mehrere Modelle herzustellen. Seine Not kannte keine Grenzen.

In seiner Verzweiflung ging Howes zu einem Kohlenhändler, der nicht nur viel Geld zur Verfügung hatte, sondern seinen Plänen auch das nötige Interesse entgegenbrachte. Mit ihm zusammen gründete er die erste größere Werkstatt. Zwei wollene Anzüge wurden auf der ersten Howes'schen Maschine ge-

näht. Den einen bekam sein Gönner, den anderen trug er selber mit Stolz. Nun war der Weg für ihn geebnet. Er war noch sehr schwer, denn die Bostoner Schneider wollten sie noch nicht kaufen. Es kam eine Entmutigung nach der anderen. Um seine Familie zu ernähren, arbeitete er als Lokomotivführer, erkrankte schwer und die Not stand wieder vor ihnen wie je zuvor.

Da kam ihm der Gedanke, nach Amerika zu gehen, um sich das Geld zur Verwirklichung seiner Erfindung zu verdienen. Und trotzdem ihn die Schicksalsschläge nur so verfolgten — seine Frau starb an der Auszehrung —, konstruierte er an seinen Modellen weiter, bis die Vervollkommnung so gelang, daß die Bostoner Schneider sie mit offener Freude anerkannten und abnahmen. Der Weg im Reichtum war für ihn sehr kurz. Er überlebte nicht mehr lange die endlose Zeit der grenzenlosen Enttäuschungen.

Howes teilte sein Los mit vielen anderen großen Erfindern.

Zu seinen ersten Modellen erklärten die Bostoner Schneider: „Wir wollen sie nicht, sie würde unser Geschäft ruinieren.“ Als er 1867 verstarb, hatte seine Erfindung fast die ganze Welt erobert. Und wo immer heute das schnelle Schiffchen unter fleißigen Händen surrt, hat man vergessen, welche Kämpfe und Opfer dieses technische Wunderwerk auf den Weg der Vollendung legte.

Sanft wie Blumenduft im Frühling

DER DUFT, DER EINE SCHÖNE FRAU BEGLEITET ...

... verrät vielleicht die Marke ihres Parfüms, manchmal sogar ihren guten Geschmack, und das ist nicht wenig, wenn man bedenkt, wie schwer es ist, das Richtige zu wählen! Doch das Feststellen des „guten Geschmacks“ ist schließlich nur persönliche Auffassung, und die eigene Vorliebe für Maßglöckchen muß andere nicht unbedingt auch in Begeisterung versetzen! Ja, es gibt Menschen, die sich nur ungern von einer auch noch so ideal gewählten Parfümwelle überfluten lassen! Sie flüchten im Gegenteil aus dem Bereich dieser künstlichen Düfte und aus ihren Reihen kommen die Spötter, die behaupten, daß künstliche Düfte nur dazu dienlich seien, weniger angenehme, natürliche zu verdecken. Aber — auch der nüchternste „Antiparfümatiker“ wird zugeben müssen, daß Düfte im menschlichen Empfindungs- und Liebesleben eine nicht unwesentliche Rolle spielen. In wieviel Romanen und Geschichten ist vom „duftenden Haar“ einer schönen Frau die Rede, um nur ein Beispiel zu nennen.

Es sind nicht nur geschäftliche Hintergründe vorhanden, wenn die Seife, das Haarwaschmittel und anderes mehr oder weniger leicht parfümiert werden. Diese Entwicklung entspricht weitgehend einem natürlichen Bedürfnis des Menschen nach guten Düften, die erfrischend und wohltuend berühren. Sehr alt ist die Verwendung von wohlriechenden

Salben und Ölen sowie Kräutern zur Verbesserung des Hautgeruchs und zur Auffrischung in Kästen und Schubladen.

Natürlich kommt es heute wie früher bei der Anwendung dieser Mittel auf den persönlichen Geschmack an, mit dem man schließlich seine Umwelt entzücken oder enttäuschen kann. Es ist nun einmal kein Gesetz vorhanden, das Schutz empfindlicher oder parfümförderlicher Nasen, und so bleibt es dem Feingefühl und dem Willen des Einzelnen überlassen, was er seinen Mitmenschen in dieser Beziehung zumuten will.

Ein Tropfen von einem guten Parfüm kann vielleicht einen Strauß duftender Rosen vortäuschen, einen Busch Jasmin, einen Strauch Flieder, und Bewunderung, Liebe oder Sympathie erwecken. Eine schöne Haut, ein glänzendes Haar wird im besten Fall noch bewunderungswürdiger, noch anziehender durch zarten, diskreten Duft. Wer möchte dies bezweifeln? Aber all diese Dinge gehören eigentlich ins Reich der „schönen Künste“. Sie sind nicht Wert oder Schönheit an sich, sondern Zierde und schmückende Beigabe. Daß es auch hier eine Art Überlieferung gibt, weiblichem Instinkt entsprungen, versteht sich von selbst. Ist es doch zum Beispiel nicht gleichgültig, ob der kostbare Tropfen diesmal hinter das linke oder das rechte Ohr gegeben wird, ob man heute diese, morgen jene Marke und Stärke wählt. Aber es sind alles Geheimnisse, die man nicht einmal seiner besten Freundin verraten soll. Für mein Gefühl allerdings kann ein Parfümgeruch nicht zart genug sein, unauffällig und sanft wie Blumenduft im milden Frühlingwind, nicht mehr als ein Hauch, lieblich und angenehm in der Erinnerung ...

Michaels

Fast-nächtliche Mode-Plauderei

Es ist wieder soweit ... die Karnevalszeit ist da und mit ihr das fröhliche Treiben und das Maskenspiel. Was tragen wir an der Fastnacht? Eine Frage, die hier mit einer Anregung beantwortet werden soll.



Sehen Sie sich hier die kleine Chinesendame mit dem flachen Hut und der Schürpe um die Taille an! Sicher haben Sie irgendwo eine lange Hose im Schrank hängen. Bedecken Sie sie mit buntem Flitter (vielleicht mit Pailletten, wenn Sie besonders schön sein wollen) und nähen Sie unten eingefaltete Papierstoffe daran, die über die Schube herunterhängen. Das Jäckchen oder Bolero bekommt ebensolche Papiermanschetten, und — wie gesagt — um die Taille wird ein großes und möglichst buntes Tuch geschlungen.

Wenn Sie sich mit Ihrem Ehemann oder einem Bekannten auf dem Ball verabredet haben und er keine Ahnung hat, was für ein Kostüm Sie tragen, so schminken Sie sich, wenn möglich, ganz anders als sonst. Ziehen Sie statt einer schönen Wölbung die Augenbrauen ganz flach — wie die Japanerinnen — und schminken Sie Ihren Mund statt herzförmig einmal breit und sehr groß. Auch Ihren Gang, an dem man Sie erkennen könnte, ändern Sie bis zur Demaskierung. Trampeln Sie mit kleinen Schritten einher und weigen Sie sich zierlich in den Hüften, so daß Sie alle Leute, so lange wie möglich über Ihre Persönlichkeit, die sich hinter einer Maske oder einem kleinen Fächer verbirgt, im ungewissen halten können. Die Überraschung ist bei der Demaskierung um so größer.

In was für einem Kostüm Sie auch gehen mögen: Amüsieren Sie sich und benützen Sie es, einmal im Jahr Fastnacht feiern zu können.

Syovla

Was sagen Sie dazu?

In Frankfurt stieg eine Frau mit einer großen, zusammengerollten Matratze in die Straßenbahn. Der Schaffner half ihr freundlich. Als die Matratze endlich auf der Hinterplattform verladen war, fragte die Besitzerin unbekümmert, wie sie so schnell wie möglich zur „Entlausungsstelle“ fahren müßte.

Entsetzt gab der Schaffner Alarm-Klingelzeichen, und die Straßenbahn hielt mit einem Ruck auf „offener Strecke“. Die Frau mußte aussteigen, diesmal ohne Hilfe. Gebrauchte Matratzen sind jetzt neben „sperrigen Gegenständen“ in Frankfurter Straßenbahnen von der Beförderung ausgeschlossen!

Wie war das mit den Röcken?

Vor grauer Zeit ein Kleidungsstück für Mann und Frau — Und was kam dann?

Während heutzutage das Wort „Rock“ beim Manne das Kleidungsstück bezeichnet, das am Oberkörper sitzt, dagegen bei der Frau den Teil der Kleidung, der von den Hüften abwärts reicht, verstand man darunter bis zum 14. Jahrhundert das Bekleidungsstück sowohl für den Mann als auch für die Frau. Von da ab begann der lange, faltige, feierliche Männerrock des höfischen Zeitalters langsam kürzer zu werden, und die Hosen, die zur Unterkleidung zählten wurden sichtbar. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts reichte der Rock nur noch bis zum Knie. Die Aufregung und Entrüstung über die kurzen Männer Röcke war damals nicht weniger groß, als sie noch in neuester Zeit über kurze Frauen Röcke war.

Wechselten die Männer so zur „Hosenmode“ über, so blieb der Rock nunmehr das Kleidungsstück des schönen Geschlechts. Als solches war und ist der Rock wie alle Kleidungsstücke der Frau stets der Mode unterworfen. „Sein Hauptzweck“, sagte ein Kritiker, „schieben fortbar darin zu bestehen, diesen oder jenen Körperteil zur Schau zu stellen“. Und in der Tat: jeder der Reize kam im Wandel der Zeiten immer wieder einmal an die Reihe, „in Mode“, um durch Betonung hervorgehoben zu werden.

Die erste große, modische Entwicklung des Frauenrocks führte nunmehr zu seiner übertriebenen Verlängerung und schließlich zur „Schleppe“. Durch die herabfallenden Falten erschien die ganze Gestalt stattdessen, die Schleppe wurde zum Symbol der Vornehmheit. Dann kamen die Hüften an die Reihe. Es geschah dies auf zweierlei Weise: positiv durch Polsterung („Wulstenrock“ der Renaissance und „cul de Paris“ um 1880), negativ durch Verengung der Taille; letzteres bewirkte der spanische „Reifrock“, dem die

„Krinoline“ folgte. Fast alle Schriftsteller und Sittenrichter schreiben übrigens die Erfindung des Reifrockes derselben Idee zu, die sich auch im Wort „cache-bastard“ ausdrückt.

Dem Reifrock folgte die sogenannte Revolutionsmode, die aus durchsichtigem Stoff bestand und die Frauen „in Kleidern nackt“ gehen ließ. Auf die Mode des Directoire folgte abermals eine Reifrockperiode (Krinoline), denn in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts kam in England eine Rockmode auf, die eine Vortäuschung der Schwangerschaft bezweckte; das Gegenteil des früheren Reifrockes! Das Kleid mußte andeuten, daß man in die Liebe eingeweiht sei!

Je nach der Laune der Frauen — oder sagen wir besser nach dem Geschmack der Männer! — wandert der Rocksumma hinauf und hinunter, wird der Gürtel enger und der Faltenwurf pompöser — unterliegt auch der obere Saum dem Wandel der Zeiten. „Sie sagen nichts zu meiner neuen Toilette, verehrter Meister!“ — „Schön, Madame, wunderschön — nur etwas kurz, wenn Sie gestatten.“ — „Aber ich bitte Sie, der Rock reicht mir auf die Füße hinunter!“ — „Oben, Gnädige, leh meine oben.“

Auch Männer häkeln ...

Der ehemalige britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps, der bekanntlich wegen einer tuberkulösen Wirbelsäulenerkrankung mehrere Monate in der Schweiz zugebracht hat und sich nunmehr auf dem Wege der Genesung befindet, hat sich die Zeit seines erzwungenen Müßigganges, die er im Gipverband zubringen mußte, durch Häkelarbeiten vertrieben. Ein Wollschal ist das Ergebnis seiner Bemühungen.